

PSITTASCENE, VOL 14, 2, 2002 (No 51)

(Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel)

HANDEL MIT GRAUPAPAGEIEN

Lobeke National Park, Kamerun

Von ANASTASIA NGENYI, Biologin, WWF Jengi SE Forest Project, Yaounde, Kamerun

Das Waldgebiet von Lobeke in der südöstlichen Ecke des Kamerun stand während des letzten Jahrzehnts national und international im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aufgrund seiner reichen natürlichen Ressourcen. Die Reichhaltigkeit seiner Fauna und die enorme Vielfalt kommerziell genutzter Baumarten machen den Schutz dieses Gebiets zu einem dringenden Anliegen. Die natürlichen Ressourcen dieses Gebiets sind zahlreichen Bedrohungen ausgesetzt aufgrund steigender Nachfrage durch lokale Bewohnergemeinschaften und durch kommerziellen Druck, der sich in Holzfällerei und Wilderei für den Fleisch-Handel im Busch manifestiert.

Das Gebiet beheimatet eine ungewöhnliche Dichte an Wald-bewohnenden Säugetieren, besonders Angehörige der sogenannten „charismatischen Megafauna“ wie Elefanten, Gorillas und Schimpansen.

Auch die Vogelwelt ist sehr reichhaltig: mehr als 283 Arten. Die Waldrodungen ziehen eine Menge von Graupapageien (*Psittacus erithacus*) und Rotbug Grüntauben (*Treron australis*) an.

Das reichhaltige Vorkommen kommerziell nutzbarer Baumarten hat viele Holzfällfirmen in das Gebiet gelockt. Der Grossteil des Waldgebietes in Lobeke ist in den vergangenen 30 Jahren mindestens dreimal abgeholzt worden. Vorläufig sind die meisten Rodungspraktiken ungeeignet für eine Substanzerhaltung des Waldes und könnten langfristig eine ausserordentliche Bedrohung für die Artenvielfalt und die Substanzerhaltung natürlicher Ressourcen darstellen.

Der Grossteil der Graupapageien in Lobeke bewohnt Waldlichtungen, wo sie sich von diversen Pflanzen und einem Erdboden ernähren, der reich an mineralischen Salzen ist. Genistet wird in 10-30m hohen Bäumen. Die meisten gefangenen Vögel sind für den Papageienhandel in Europa und in kleinerem Ausmass für Südafrika und Asien bestimmt. 80 % kommen aus dem Lobeke Wald. Zwei Waldlichtungen in Lobeke, Bolou und Djangui beheimaten bedeutende Graupapageien-Populationen. Mehr als 15'000 Vögel werden diesen beiden Lichtungen jährlich entnommen, wobei die Hälfte aufgrund mangelhafter Handhabung eingeht.

Lobeke Nationalpark

Der Lobeke Nationalpark (LNP) bedeckt ein Gebiet von 2'125 km² und befindet sich im Boumba und Ngoko Gebiet von Südost-Kamerun.

Lobeke ist ein dichter, zur Hälfte aus Laubbäumen bestehender Forst, gekennzeichnet durch ein Gemisch von Hochwald, Sekundärwald und tiefliegendem Schwemmland, durchzogen mit einem Mosaik von Maranthacea Wald, mono-dominantem Waldbestand und Waldlichtungen. Die Vegetation wird detailliert von Gartlan (1989) beschrieben, dann aber als zu geschlossenem Wald übergehender Sumpf, Teil der immergrünen Kamerun / Kongo-Waldtypen zusammengefasst. Obwohl das Habitat zumeist naturbelassen ist, hat die Holzfällerei während der vergangenen 30 Jahre dazu beigetragen, dass sich das Blätterdach in einigen Gebieten des Waldes gelichtet hat. Die Mischung der Waldtypen führt zu einer hohen Vielfalt und Fülle von Säugetieren in diesem Gebiet.

Die grossen sumpfigen Waldlichtungen, die Lobekes Wald-Ökosystem kennzeichnen, werden vor Ort „bais“ genannt. Sie beinhalten saline Böden und / oder ripikole (uferbewohnende) Vegetation in Verbindung mit sumpfigem oder trockenem Grassland-Habitat, das vorallem Cyperaceae-Sorten aufweist. Aufgrund ihres reichen salinen Bodens ziehen die „Bais“ viele Wald-bewohnende Tiere an.

Ökotourismus-Potential

Bei entsprechendem Management bergen diese Waldlichtungen erhebliches Potential für den Ökotourismus. Damit könnten enorme Einkünfte erzielt werden, die höchstwahrscheinlich die Einkünfte aus dem illegalen Handel mit Graupapageien übertreffen würden. Zudem würde eine boomende lokale Tourismusindustrie unter Einbezug der örtlichen Gemeinden eine langfristige Unterstützung von Schutzinitiativen seitens dieser Gemeinden sicherstellen. Der gegenwärtige Handel mit Papageien zahlt sich für die örtlichen Gemeinden nicht aus, da er unorganisiert und heimlich ausgeübt wird.

Waldlichtungen („Bais“)

Gräser (Cyperaceae) in Verbindung mit Sumpf- und Ufervegetation charakterisieren die Bais. Ihr Vorkommen ist naturbedingt durch geologische und hydrologische Faktoren, obwohl der Lebensraum durch intensive Aktivität von Säugetieren aufrechterhalten wird. Lobeke verfügt über mehrere Waldlichtungen; vier davon sind herausragend aufgrund ihrer ganzjährigen Zugänglichkeit. Es gibt bereits eine minimale Infrastruktur, um die Forschungsarbeit durch ökologische Überwachungsstudien zu unterstützen. Diese Bais sind vor der Schaffung eines Nationalparks stark von Wilderern und Safari-Grosswildjägern frequentiert worden. Viele Bais in der Region werden nachwievor frequentiert, hauptsächlich zum Fang von Papageien, zum Fischen und für die Elefantenjagd. Dies hat spürbar zum Niedergang der vormals in Hülle und Fülle vorhandenen Tiere beigetragen. Laufende Managementbemühungen sind mit Patrouillen gegen Wilderer und wirksamer Präsenz von Überwachungsteams auf den Schutz dieser Bais in diesen Gebieten ausgerichtet.

Zwei Bais sind von grosser Bedeutung für diese Studie: Bolou und Djangue. Diese beiden Bais sind speziell, vielleicht aufgrund ihrer Zusammensetzung aus Vegetation und reichem mineralienhaltigen Boden. Speziell auch deshalb, weil sie in der gesamten Region die einzigen zwei Bais sind, die reichlich von Papageien frequentiert werden, und wo auch der Papageienfang intensiv ist. Man schätzt, dass mehr als 12'000 Vögel jährlich in diesen Bais für den Exporthandel gefangen werden. Grüntauben werden ebenfalls zahlreich gefangen aber vor Ort konsumiert, kommen jedoch in fast allen Bais der Region vor.

Eine grosse Anzahl von Graupapageien wird durch die mineralienhaltigen Böden des Djangue Bais angelockt. Grüntauben sah man zu Tausenden vor allem am Morgen und Abend. Der Fang von Papageien wurde vor allem während der Trockenzeit von Dezember bis Januar registriert und im September, wenn die späte Regenzeit in dieser Region beginnt.

Der Bolou Bai liegt am südlichen Rand des LNP und besteht aus Sumpf und Schwemmland. Dies erklärt wahrscheinlich die - verglichen zu anderen Arten - grosse Fülle von Sitatunga (?), besonders während des Höhepunkts der Regenzeit im Oktober.

Eine grosse Anzahl von Graupapageien und Grüntauben wurde besonders morgens beim Aufsuchen auch dieses Bai beobachtet. Papageienfänger wurden während der Dauer der Studien an beiden Bais angetroffen.

Während der Vorstudien in Djangue und Bolou wurde bemerkt, dass Graupapapageien ihre Aktivitäten auf ausgewählte Orte fokussierten (abgestorbene Palmen, überschwemmte Gebiete usw.). Sie konzentrierten ihre Futtersuche darauf, mineralienhaltigen Boden aufzunehmen und bestimmte Pflanzenarten wie Oldenlandia lanciflora. Diese ausgewählten Gebiete sind weder allzu sumpfig noch zu trocken.

Die Aktivitäten der Papageienfänger wirken sich negativ auf die Nahrungsaufnahme-Gewohnheiten der Vögel aus und bedeutsamer noch auf die Populationen und ihre Verbreitung in der Region. Vor allem während der Trockenperioden, wenn die Fangintensität am höchsten ist, fliegen die Vögel praktisch ohne zu landen in bevorzugten Lebensräumen wie den Bais. Papageienfänger pflegen auch auf Jagd zu gehen, sei es zur Nahrungsbeschaffung oder für den Fleischhandel im Busch.

Lokaler Handel

Papageienhandel auf lokaler Ebene wird von Mittelsmännern, sog. „Détenteurs“ organisiert, die offizielle Genehmigungen für den Handel besitzen. Détenteurs leben vor allem in Kika und Moloundou, wo es relativ einfachen Zugang zu öffentlichen Transportmitteln gibt, um die Vögel schnell evakuieren zu können, sobald die Fänger den Wald einmal hinter sich gelassen haben. Manche mieten Fahrzeuge, wenn die Menge an gefangenen Vögeln entsprechend gross ist. Der Transport dieser Vögel durch die Détenteurs passiert meistens nachts, um Begegnungen mit Gesetzeshütern zu vermeiden.

Es heisst, dass Lobeke eine der Zonen mit der höchsten Papageienfangrate sei, werden doch 80 % der Papageien aus Kamerun diesem Gebiet, und insbesondere den erwähnten zwei Waldlichtungen entnommen. Von 10 aus dem Kamerun exportierten Graupapageien stammen mindestens 7 aus dem Lobeke und der südöstlichen Waldregion. Die Graupapageien werden in kleine Kisten (1.5 x 2m) zu je 100 bis 150 Stück gesteckt, um nach Yaounde transportiert zu werden (680 Meilen entfernt). Sind sie einmal in Yaounde angekommen, werden sie in eine „Quarantäne“- Einrichtung gesteckt, die bis zu 1'000 Papageien aufnehmen kann.

Am 18. September des letzten Jahres unterzeichnete der Minister of Environment and Forest (MINEF) ein Dekret zur Quotenzuteilung von Graupapageien für 19 (Druckfehler?) Individuen. Gesamthaft war eine Quote von 11'950 Graupapageien für die Berechnungsperiode von 2001 ausgegeben worden. Zwei Gesuchsteller waren im Verlaufe disqualifiziert worden, da sie keine „Quarantäne“-Einrichtung besaßen und die erforderliche Zahlung nicht entrichtet hatten.

1997 strich CITES den gesamten Export von Graupapageien aus Kamerun, weil das Land die Exportquote von 1996 (damals 11'000 Vögel) nahezu um das Doppelte überschritten hatte. Der Graupapageienhandel hatte sich während der letzten Jahre als lukratives Geschäft in Kamerun erwiesen, wobei fast jeder Sektor probiert hat, sich einen Teil vom Kuchen abzuschneiden. Obwohl dieser Handel seit 1997 in Kamerun verboten ist, setzten die Fallensteller den Fang fort. Seitdem hat sich die Lage in Kamerun nicht geändert. Die jährliche Quote für Kamerun beträgt 12'000 Graupapageien, aber jedes Jahr werden mehr als 15'000 exportiert. Daher ist es nötig Gesetze erneut in Kraft zu setzen, um diesen Handel zu kontrollieren und zu regulieren. Diese würde zu einem nachhaltigen Management dieser wichtigen Vogelart und einer Begrenzung des Papageientransports durch andere Länder führen.

50 % der Vögel, die 1995 international exportiert worden sind, stammen aus Kamerun. Kamerun ist auch heute noch einer der Hauptexporteure von Graupapageien. Vielleicht sollte ein Aufruf nach einer Alternativlösung zu der laufenden kommerziellen Ausbeutung erfolgen. Diese Alternative sollte entweder biologischer oder wirtschaftlicher Natur sein; einerseits zur Reduktion der Graupapageien-Ausbeutung und andererseits eine strategische Lösung für die wirtschaftliche Unterstützung der Papageienfänger. Ökotourismus wäre eine gute Idee, die wirtschaftlich diesem Anforderungsprofil entsprechen würde. Fortlaufende Studien über Graupapageien sollten künftig helfen, biologische Entwicklungen und Aspekte der Reproduktion von Graupapageien zu evaluieren.

Freilebende Graupapageien gewöhnen sich nicht schnell an übliches Futter, wie Mais, ernähren sie sich doch gewöhnlich von mineralienhaltiger Erde und ganz bestimmter Vegetation. Demzufolge sterben sie vor Hunger und Stress, sobald sie ihrem ursprünglichen Lebensraum entnommen worden sind. Nächtliche Transporte zur

Umgehung von Sicherheitskontrollen resultieren in mangelhafter Handhabung und Vernachlässigung der Vögel. Einzig wichtig ist den Fängern das Erreichen ihres Bestimmungsorts, ohne beim Transport überzähliger Graupapageien erwischt zu werden.

Die aktuelle Studie wird fortgesetzt und wird folgende Fragen und Anliegen anzugehen versuchen:

- Anzahl der Vögel, die der Region entnommen werden, insbesondere den zwei Bais des LNP
- Handelsrouten und lokale Netzwerke
- Identifizierung anderer Fangorte
- Gesetzgeberische Aspekte und Durchsetzung des Gesetzes
- Lokale Teilnahme in einem gemeinschaftlichen Ansatz zum Schutz der Bais und Möglichkeiten in der Entwicklung und dem Management eines Plans, von dem alle profitieren können
- Entwicklung eines langfristigen Programms zur Überwachung der Art
- Reproduktions-Ökologie mit Identifikation von Brutplätzen innerhalb des LNP
- Kampagnen zur Schulung und Information von Papageienfängern (möglicherweise von Wildhütern des Projektes durchzuführen).

PALMSONNTAGS ERFOLG

DIE KATHOLISCHE KIRCHE FEIERT DIE WACHSPALME UND DEN GELBOHRSITTICH.

Von PAUL SALAMAN

Wachspalmen (*Ceroxylon quindiuense*) – die höchsten Palmen der Welt und eine gefährdete Art – werden jede Ostern massakriert um Palmwedel für die Palmsonntags-Prozessionen zu liefern und Kirchen überall in den Kolumbianischen Anden zu schmücken (Siehe PsittaScene, Februar 2002, Nr. 50).

Leider ist der kritische gefährdete Gelbohrsittich (*Ognorhynchus icterotis*) von der Wachspalme zum Nisten und als Ruheplatz abhängig, daher ist das Überleben des Papageis untrennbar mit dem Schicksal der Wachspalme verbunden. So war unsere Euphorie letztes Jahr bei der Entdeckung einer Population von Gelbohrsittichen in Westkolumbien von kurzer Dauer, bewahrheiteten sich doch unsere schlimmsten Albträume, als Tausende von Leuten mit Wachspalmenwedel auf dem Weg zur Kirche an einem glorreichen Palmsonntag Morgen im Jahre 2001 winkten.

Da weniger als 1000 Wachspalmen innerhalb des Verbreitungsgebiets der Papageien in den westlichen Anden verstreut sind, erschien das Überleben der Vögel und der Palme in deprimierende Ferne zu rücken. Das Team der Fundación ProAves – Colombia, das das Projekt *Ognorhynchus* betreut, wusste, dass wir zügig handeln und wirksam die bevorstehende Katastrophe für beide Arten vermeiden mussten. Dort und zu diesem Zeitpunkt beschloss das ProAves Team einen Pakt zu schliessen und alles in ihrer Macht stehende zu tun, um den Anblick eines weiteren Wachspalmenwedels bei einem Umzug zu vermeiden.

Wie aber sollte die jahrhunderte-alte Tradition der Palmsonntagsfeiern der katholischen Kirche verändert werden können? Obwohl die nationalen Gesetze auf unserer Seite waren, mussten wir die grundlegende Mentalität der Gemeinde und wichtiger noch, die Unterstützung der katholischen Kirche gewinnen. Also führte das ProAves Team, unter der Leitung von Alex Cortés, Pablo Flórez, Jose Castaño und Marcela Vargas, sofort einen Aktionsplan mit der Unterstützung der Fundación Loro Parque durch, um die Haltung der Anwohner rund um das Nistgebiet des Gelbohrsittichs, der dort auch auf Nahrungssuche geht, zu ändern.

Nach dem Palmsonntag von 2001 unternahm das ProAves Team energische Schritte zum Schutz des Papageis und der Palme. Wir führten einen äusserst erfolgreichen „World Birdwatch“ Tag durch, von dem am regionalen Fernsehen berichtet worden ist, und unternahmen eine intensive Kampagne zur Sensibilisierung des Umweltbewusstseins, wobei eine Öko-Gruppe mit dem Namen „Freunde der Natur“ gegründet worden ist, die schnell auf 100 Personen (vorwiegend Studenten) anwuchs. 500 weitere Personen wollen noch beitreten! Ebenso eindrucksvoll waren die Erfolge der weiteren Forschung. Ruhe- und Nistplätze waren erfasst und ergaben eine Gesamtpopulation von umwerfenden 277 Individuen – zwei Dritteln der Weltpopulation! Am Palmsonntag stand zweifellos viel auf dem Spiel für den Schutz der Hochburg des Gelbohrsittichs.

Dennoch gab es ein letztes entmutigendes Hindernis, je näher der Palmsonntag 2002 rückte, und es schien unüberwindlich...die katholische Kirche im Forschungsgebiet war widerwillig die Tradition der inzwischen illegalen Verwendung von Wachspalmen zu ändern und Alternativen wie Fahnen, Ballons, Baum-Äste und Blätter anderer Palmen (ähnlich der *Ceroxylon*) einzusetzen. Nach Monaten fruchtloser Diskussionen mit der Kirche schien unsere Kampagne zum Scheitern verurteilt. Mit nur noch wenigen verbleibende Wochen gaben wir den Anstoss zu einer letzten intensiven Kampagne um Unterstützung aus der Gemeinde zu erhalten und die Kirchenbehörden von der Wichtigkeit des Schutzes und des Zelebrierens von Kolumbiens Nationalbaum – der Wachspalme zu überzeugen.

Mit der Unterstützung von Conservation International begaben wir uns auf eine nationale und regionale Werbekampagne, die Radiosendungen, TV Präsentationen und Werbespots sowie Artikel in nationalen, wie internationalen Zeitungen beinhaltete. Die Kampagne erregte nationale Aufmerksamkeit und sprach sich sogar international herum. Entscheidend erwiesen sich aber die Früchte der Arbeit und des Einsatzes vor Ort, besonders bei den Kindern der „Friends of Nature“ – Gruppe, die zahlreiche Gemeinde-Aktionen zur Sensibilisierung

unternahm und veranstaltete, von der Verteilung von Palmen- und Papageienpostern bis zu Musikkonzerten und Theaterproduktionen.

Die Schulung der lokalen Polizei zu Anliegen und Problemen war erfolgreich, da sie aktiv die Situation überwachte und alle darüber informierte, dass sie das bestehende Verbot, Wachspalmen zu fällen, durchsetzen würde. Ebenso unterstützte die regionale Umweltagentur CorAntioquia tatkräftig unsere Bemühungen, indem sie 15 Männer, die normalerweise für den Palmsonntag Wachspalmen fällten und verkauften, dafür bezahlte, während einer Woche Wachspalmen-Setzlinge innerhalb des Gebiets zu pflanzen, in dem die Papageien auf Futtersuche gehen.

Nur wenige Tage vor dem Palmsonntag und mit überwältigender Unterstützung der Gemeinde zu Gunsten der Kampagne beschloss die katholische Kirche unter Führung des besonders zu erwähnenden Priesters Mario Agudelo, die aktive Unterstützung von Alternativen zum Fällen von Wachspalmen für die Prozession. Mit dem Segen der Kirche lieferten wir über 2'500 Ballons, 2'000 Äste (von Kaffee-Pflanzen, Eukalyptus-Bäumen und Pinien) und ungefähr 500 Palmwedel reichlich vorhandener Tiefland-Arten. Die populärste Alternative waren jedoch 600 Wachspalmen-Setzlinge in, mit Erde gefüllten, Säcken, die den Leuten als Geschenk zum anschliessenden Einpflanzen bei sich Zuhause übergeben worden sind.

Am 24. März, 2002 nahmen doppelt soviele Leute an der Palmsonntags-Prozession teil, vor allem mehr Kinder. Und trotzdem fand sich kein einziger Wedel einer gefällten Wachspalme in der Prozession von 5'000 Personen! Ein Triumph für die Wachspalme, für den Gelbohrsittich und für die katholische Kirche, plus 600 neue Jungpalmen aus den erwähnten Schösslingen und vielen mehr, die auf dem Lande gepflanzt worden sind. Der Palmsonntag war heuer ein feiner Tag zum feiern!

Die Kampagne war ein erfolgreiches Beispiel dafür, wie die Bildung von Umweltbewusstsein und Kapazitäten innerhalb einer Gemeinde, sogar angesichts jahrhunderte-alter Traditionen, zu einem echten Umdenken und einer positiven Aktion zu Gunsten des Naturschutzes durch die Gemeinde führen können. Grundlegend für diese Veränderung waren die Kinder der Stadt und die katholische Kirche. Jedoch vernahmen wir nach der Prozession leider von der Unzufriedenheit einiger älterer Leute, die nicht glücklich über die Abwesenheit der Wachspalme und entschlossen waren nächstes Jahr zu den alten Gebräuchen zurückzukehren. Eine düstere Vorstellung ist auch die Tatsache, dass in anderen Teilen der kolumbianischen Anden Wachspalmen weiterhin für Palmsonntags-Prozessionen massakriert werden. So bleiben wir also weiterhin ernsthaft besorgt um die Palme, sind aber zuversichtlich, dass eine neue Tradition, bei der die Wachspalme gefeiert und nicht bedroht wird, möglich ist.

Wir danken für die langfristige Unterstützung der Fundación Loro Parque in den westlichen Anden und neuen Unterstützern, wie World Parrot Trust Mitglied Susanne Shrader und der American Bird Conservancy für die Hilfe beim Aufbau einer sichereren Zukunft für den Gelbohrsittich. Ihr Beitrag kann auch etwas bewirken. Helfen Sie uns bitte jetzt.

TIERSCHUTZ AUSSERHALB DES KÄFIGS

Von KAREN A. McGOVERN, Kuratorin der Rare Species Conservatory Foundation

Wenn es Ihnen so geht wie mir, dann haben die Worte „Statistik“ und „statistische Analyse“ ungefähr die gleiche Wirkung wie eine starke Schlaftablette. Niemals wurden von jemandem, der eine Party steigen zu lassen beabsichtigte, folgende Worte vernommen: „Oh, und vergiss nicht Bob einzuladen – erinnerst Du Dich nicht daran, wie vergnüglich seine statistische Analyse auf der Grill Party letztes Wochenende war?“ Trotz allem sind Statistiken lebenswichtige Werkzeuge um für oder gegen ein beliebiges Thema argumentieren zu können. Alle heiligen Zeiten taucht eine Statistik auf, die einem notgedrungen auffällt -und ich rede nicht von Nonsense-Exemplaren wie: „99,9 % der befragten Personen ziehen das Leben dem Tod vor.“ Ich spreche von Zahlen, die haften bleiben, die einem zu denken geben und im Hinterkopf verweilen, wie eingängige Melodien aus der Hit-Parade. Wer immer sich für Papageien und Naturschutz interessiert, den kann Charlie Munn mit genau solchen Statistiken beliefern. Wir wissen bereits, dass ein Drittel aller Papageienarten auf unserem Planeten bedroht sind, stimmt's? Tja, gemäss Charlie Munn verhält es sich so, dass auf, in der Kategorie „oberste Priorität“ befindliche, 50 Papageienarten bezogene Schutzbemühungen auch zum Schutz von über 500 Millionen „Acres“ (1 Acre = 4'047m²) Regenwald führen würden. 500 Millionen Acres sind eine ganze Menge Grundbesitz, die ausser Papageien zahlreiche Pflanzen- und andere Tierarten enthalten. Wenn jemand ein zwingenderes Argument zugunsten von gezieltem Papageienschutz vorbringen kann, so möge er / sie sich unbedingt erheben!

Ich würde behaupten, dass der Ansatz des Schutzes einzelner Arten, der sich auf einen bestimmten Papagei, eine bestimmte Pflanze oder ein bestimmtes sonstiges Tier bezieht, sich als bedauerlich ineffizient erwiesen hat. Man kann nicht einfach eine individuell Art retten ohne den dazugehörenden Lebensraum in der Wildnis zu schützen und zu erhalten. Das macht Charlies Statistik so überzeugend. Sicher muss die Aufmerksamkeit auf die 50 Papageienarten gelenkt werden, gleichzeitig gilt es aber wahrzunehmen, dass ganze, intakte Ökosysteme ebenfalls auf dem Spiel stehen. Dafür eignen sich Papageien als ideale „Flaggschiff-Arten“ für den Tropenschutz. Ich brauche nicht den Zauber zu erwähnen, den diese charismatischen, schönen Kreaturen die ganze Geschichte hindurch auf die Menschen ausgeübt haben. Papageien faszinieren uns, seit es Geschichtsaufzeichnungen gibt.

So! Wir haben die Information, wir haben die Statistiken um diese Ansprüche zu belegen, wir wissen, dass Papageien im Freiland verschwinden – die Frage ist, was gedenken wir zu unternehmen? Die Vogelhaltung ist eine Multi-Millionen-Dollar-Industrie – weltweit geht sie in die Milliarden. Ich meine nicht nur das Geld, das mit dem

Kauf und Verkauf von Vögeln verdient wird; ich meine auch die damit verbundenen Industriezweige für Futter- und Ausrüstung. Warum ist der Papageienschutz nicht eine der am besten finanzierten Initiativen? Warum ringen Schutzorganisationen ständig um die Beschaffung von Mitteln für Programme, die offensichtlich lebenswichtig sind für die Erhaltung der Ressourcen, von denen diese, Millionen Dollars umsetzenden, Industriezweige letztlich abhängen?

Halten Sie mich ruhig für beschränkt, aber ich kapiere es einfach nicht. Die Lösung scheint mir derart einfach – Futtermittelfirmen sollten einen bestimmten Prozentsatz ihres jährlichen Profits für die Förderung des Papageienschutzes stiften. Jeder Zooladen, der einen Vogel, einen Käfig, einen Sack Futter oder irgendein Papageienspielzeug verkauft, sollte es einrichten, dass davon der Papageienschutz im Ursprungsland direkt profitiert. Jeder Vogelzüchter, der einen Vogel verkauft sollte diesen Handel mit einem Naturschutz-Aufschlag versehen, der Schutzprogrammen vor Ort zu Gute kommt. Bevor nun das Geschrei losgeht, wieviel es „kostet“ einen Papagei aufzuziehen, sollten wir uns vor Augen halten, wieviel es die Umwelt kostet, die einmal den Vögeln, die nun in Gefangenschaft leben, und deren Vorfahren eine Lebensgrundlage geboten hat.

Tausende von ‚Acres‘ an Regenwald werden zerstört, während ich hier am Tippen bin und Sie dies lesen. Wenn eine oder zwei grosse Firmen jeden Futtersack mit einem Preisaufschlag von 1 \$, jedes verkaufte Spielzeug und jeden verkauften Käfig mit einem 5-10 % Zuschlag für die Dauer nur eines Jahres versehen würden, könnten MILLIONEN Dollars an Einkünften Schutzbemühungen zugeführt werden, nicht zu reden vom Werbe-Effekt, von dem, meiner Meinung nach, andere Unternehmer nur träumen könnten. Ich gehe davon aus, dass der Durchschnittskonsument gerne ein paar zusätzliche \$ auf seiner Rechnung akzeptiert, wenn diese der direkten Unterstützung von Schutzinitiativen für genau jenes Tier zu Gute kommen, das sie zu sich nach Hause nehmen. Dies könnte eine riesige Kampagne im öffentliche Bewusstsein auslösen, die meiner Meinung nach, längst überfällig wäre. Aus eigener Erfahrung weiss ich, wie überraschend kostengünstig wirksame Schutzprogramme durchgeführt werden können, die sich auf gefährdete Papageien konzentrieren. Andererseits weiss ich aber auch, wie schwierig die Beschaffung der dafür benötigten Mittel sein kann.

Im Grunde bin ich frustriert. Da sehe ich zoologische Institutionen mit kollektiven Budgets, die sich gesamthaft auf Milliarden belaufen, wovon minimale Prozentsätze für jegliche Art von Naturschutz aufgewendet werden. Ich höre von Futter –und Ausrüstungsfirmen, dass „es einfach nicht zu unserem Profil passt“ dem Naturschutz Mittel zuzuweisen. Vogelhalter /- Züchter mit Sammlungen von Tausenden von Papageien zeigten mir die kalte Schulter, und (entschuldigen Sie bitte, dass ich mich wiederhole) ich kapiere es einfach nicht. Es schmerzt mich, schlussfolgern zu müssen, dass viele Leute in der „Vogel-Branche“ den Zusammenhang zwischen den seltenen Vögeln, die sie im Käfig halten, und deren Gegenstücken, die im Freiland um ihr Überleben kämpfen, verloren haben. Seltene und gefährdete Vögel in Käfigen zu halten ist nicht Naturschutz. Könnten Sie das bitte für mich wiederholen?

Ich bin damit einverstanden, dass kritisch gefährdete Arten als letzte Absicherung gegen ihr Aussterben in Gefangenschaft gehalten werden müssen, aber dabei handelt es sich im besten Fall um eine Notlösung. Erhaltungszuchtprogramme müssen Teil eines viel grösseren Konzepts sein, das Schutzprogramme vor Ort beinhaltet. Schauen Sie den Tatsachen in die Augen: bis auf seltene Ausnahmen sterben in Käfigen befindliche Papageien auch dort. Das wunderbare Konzept von Papageien - „Wiedereingliederung“ ist unter bestmöglichen Umständen ein Glücksfall und sehr viel häufiger ein trostloser Fehlschlag. Erfolgreiche Papageien-Auswilderungsprogramme sind abhängig von der Kooperationsbereitschaft seitens der Regierung und vor Ort selbst von erfolgreicher Landzuweisung und effizientem Management, kontinuierlicher, langfristiger Unterstützung durch Naturschutz-Organisationen und dem Zufluss von sehr viel Geld. Der Spix's Ara ist im Freiland verschwunden und dennoch werden in Gefangenschaft gehaltene Vögel für viele Tausende von \$ gekauft und verkauft. Gezänk, Selbstwert-Probleme und engstirnige Politik haben viele Papageien-Schutzprogramme blockiert, und einige fallen vollkommen auseinander. Gefährdete Papageien werden gehortet, versteckt und illegal jeden Tag gehandelt. Diese Vögel haben nicht danach gefragt – sie haben keine Kontrolle über ihr Leben oder ihr Schicksal. Sie sind einem unersättlichen Nachfragemarkt ausgeliefert. Ein Lichtblick ist das Vorhandensein von funktionierenden Programmen. Es gibt Mechanismen um etwas zurückzugeben, um einen Ausgleich zu schaffen für all die Politik und das negative Verhalten.

Somit sind wir wieder dort angekommen, wo wir angefangen haben – was gedenken Sie in dieser Sache zu unternehmen? Werden Sie wütend, werden Sie laut, aber zuallererst und dringend, bitte tun Sie etwas.

GEMEINDE-ENGAGEMENT BEI DER PAPAGEIENFORSCHUNG IN PAPUA NEUGUINEA (PNG) MOUNT CRATER, PAPUA NEUGUINEA: EINE ENGAGIERTE NATURSCHUTZ-BRIGADE Von PAUL IGAG und STEVE MURPHY

Die im südlichen Zentrum von Papua Neuguinea befindliche ‚Crater Mountain Wildlife Management Area‘ (CMWMA) ist ein riesiges Gebiet, das zum Schutz natürlicher Systeme bestimmt ist. Das Gebiet umfasst einige der unberührtesten Tiefland-Regenwälder und mittel-montane Wolken-Wald Habitats und bietet die Lebensgrundlage vieler in Neuguinea endemischer Arten, wie Paradiesvögel, Baumkängurus, dem Langschnabel-‚Echidna‘ und dem Zwerg-Kasuar. Eine Anzahl neuerer Studien über Frösche, Fledermäuse und Pflanzen in der Crater Mountain Region enthüllten der Wissenschaft einige ganz neue Arten, und es gibt sicher noch mehr Insekten, Reptilien und

Fische, die darauf warten formal beschrieben zu werden. Von den beschriebenen Arten ist oft so wenig bekannt, dass sogar die grundlegendsten Fragen über ihre Biologie, wie Nahrung oder Reproduktion, nicht beantwortet werden können. Drei der spektakulärsten Arten, die in diese Kategorie fallen, sind der Palmkakadu (*Probosciger aterrimus*), der Borstenkopf (*Psittrichas fulgidus*) und die Edelpapageien (*Eclectus roratus*). Was ‚Crater Mountain‘ von vielen anderen geschützten Gebieten rund um die Welt unterscheidet, ist die nachwievor weitgehend traditionelle Lebensführung der Leute in den Wäldern. Durch die bestehenden Ausseneinflüsse ändern sich ihre Lebensgewohnheiten zunehmend und die Auswirkungen dieser Veränderungen sind für die drei grossen Papageienarten und die allgemeine örtliche Ökologie potentiell verheerend.

Was die Dimensionen angeht, so umfasst die CMWMA über 2'700 km², die die Stammesgebiete der Gimi und Pawaia sprechenden Leute beinhalten. Gesamthaft umfassen diese Gruppen mehr als 20 Clans, die mehrheitlich Jäger und Sammler sind, mit Ausnahme einiger Clans im Hochland, die sich kürzlich dem Anbau von Kaffee und Erdnuss-Anbau als Einnahmequelle zugewendet haben. Dieser Trend hat sich innerhalb der Hochland-Gemeinschaften von PNG recht weit verbreitet. Den Pawaia Clans hat das vergangene Jahrzehnt in Bezug auf ihre Lebensgewohnheiten im Wald recht grosse Veränderungen gebracht. Eine bedeutende Veränderung ist die Verbesserung medizinischer Versorgung, die zur Erhöhung der durchschnittlichen Lebenserwartung geführt hat. Folglich haben sich Lebensgewohnheiten kleiner, halb-nomadischer Einheiten (die vorallem aus unmittelbaren Familienmitgliedern bestanden) zu jenen, relativ grösserer, sesshafterer Gruppen gewandelt, die langfristige Gemeinschaften bilden.

In der Vergangenheit sind Palmkakadus, Borstenköpfe und Edelpapageien von den Einheimischen für verschiedene Zwecke bejagt worden. Alle drei Arten wurden zum Verzehr gejagt, die Pawaia jagten die Papageien aber auch als Preisgeld für Bräute, und in manchen Fällen wurden die Federn oder der ganze Vogel gegen Hunde oder Schweine getauscht, oder gegen Bargeld an die benachbarten Hochland-Stämme verkauft. Besonders die roten und schwarzen Federn der Borstenköpfe sind bei den benachbarten Stämmen hochbegehrt, die die Federn mit jenen von Paradiesvögeln kombinieren um farbenfrohen Kopfschmuck herzustellen, der bei zeremoniellen Anlässen zum Einsatz gelangt.

Die Einführung von Kaffee als Einnahmen bringender Erntepflanze, die gewachsene Bevölkerung und die Hinwendung zu einer sesshafteren Lebensweise haben erhebliche Auswirkungen auf die Art und Weise, wie das Land durch beide Gemeinschaften genutzt wird, die in der CMWMA leben. Bei den Gimi Gemeinschaften haben die, durch den Ertragsanbau gewonnenen, monetären Profite zur vermehrten Waldrodung für Kaffeeplantagen geführt. In manchen Fällen wandelt sich auch das Clan-bestimmte Landbesitz-System zu individuellem Landbesitz. Bei den Pawaia bedeuteten grössere Familien und der Trend zu sesshafteren Gemeinschaften die Rodung grösserer Waldflecken für Gartenanbau, und der Druck auf die örtliche Tierwelt durch Bejagung hat ebenfalls dramatisch zugenommen. Alle diese Veränderungen zeigen bereits bedeutende Auswirkungen auf die Umwelt und Tierwelt der CMWMA. Aber es lauern andere, potentiell weit verheerendere Gefahren. Ende der 80er Jahre begannen Rodungsaktivitäten in den Clan-Ländern unmittelbar an der südlichen Grenze der CMWMA. Leider sind bei der Rodung auf Papua Neuguinea häufig Firmen involviert, die sich skrupelloser Taktiken bedienen, beginnend bei Regierungsministern und Beamten und endend bei den örtlichen Landbesitzern. Den Leuten vor Ort werden bereits oft Jahre voraus Tantiemen für das spätere Fällen der Bäume bezahlt, wodurch es schwierig wird, substanz-erhaltendere, jedoch weniger lukrative Nutzungsmöglichkeiten für ihren angestammten Landbesitz zu finden. Oft werden Bäume unterhalb der vorhandenen Grössenlimiten gefällt, von der Regierung auferlegte Quoten überschritten und innerhalb von davon ausgenommenen Gebieten gefällt, denen naturschützerische und kulturelle Bedeutung zukommt. 1997-98 begannen dann im nördlichen Teil der CMWMA noch Gutachten für den Bergbau. Diese von aussen eindringenden Kräfte sind potentiell derart verheerend, das sie sowohl das wertvolle Ökosystem wie auch die traditionellen Lebensweisen der Völker innerhalb der CMWMA irreparabel zu schädigen drohen.

Angesichts dieser Herausforderungen erforderte der Schutz der Palmkakadus, Borstenköpfe und Edelpapageien einen zweiteiligen Ansatz. Zunächst wurde im Januar 1999 eine zweijährige Studie in der CMWMA begonnen. Spezifisches Ziel dieser Studie war die Erforschung der Nahrungs- und Fortpflanzungsbiologie, von der bei diesen Arten so wenig bekannt ist. Jegliche andere Informationen, die dabei über die Ökologie der Papageien zutage gefördert werden konnte, war von Interesse. Mit der Sammlung dieser Informationen hofft die Studie die Naturschutz-Behörden auf einige kritische Faktoren, die das Überleben der Papageien in ihrer natürlichen Umwelt betreffen, aufmerksam machen zu können.

Das zweite und ebenso wichtige Ziel der Studie ist das Miteinbeziehen der örtlichen Bevölkerung, so dass diese alternative Nutzungsmöglichkeiten für ihre natürlichen Ressourcen schätzen lernt. Durch aktive Teilnahme an dem Projekt lernt die lokale Bevölkerung den langfristigen Vorteil des Schutzes ihrer natürlichen Ressourcen. Aufgrund dieser Einsichten hofft man, dass die einheimischen Landbesitzer dem Naturschutz den Vorzug gegenüber Angeboten der grossräumig operierenden, sogenannten „Aufbereiter von Ressourcen“ geben werden, die momentan die Umwelt der CMWMA bedrohen.

1999 wurden vier einheimische Assistenten ausgebildet um grundlegende Daten über Fortpflanzung und Nahrung der drei, im Brennpunkt stehenden, Papageienarten zu sammeln. Die Assistenten waren junge Männer mit

Arbeitserfahrung als ausgebildete örtliche Beobachter bei früheren, in der Gegend durchgeführten Forschungsprojekten. Ihre Aufgabe bestand in der Hilfe bei der Überwachung der Nester und Sammlung von Aufzucht -und Wachstumsdaten der Papageienküken. Eine angemessene Anzahl von beobachtbaren Nestern zu finden, war eine entmutigende Aufgabe, die nur aufgrund der verlässlichen, eingehenden Landkenntnisse der einheimischen Besitzer zum Erfolg führte. Ein Belohnungssystem wurde geschaffen um die Suche nach und Meldung von Brutbäumen anzuregen.

Im Verlaufe der Untersuchung nahm die Anzahl der Nester stetig zu, wobei die meisten neuen Nester in zunehmend grösserer Entfernung von der Hauptbasis des Dorfes Haia lokalisiert wurden. Drei volle Tage Fussmarsch betrug die Distanz des am weitesten entfernten Nestes, das wir besichtigten! Bald einmal wurde klar, dass weitere lokale Helfer benötigt wurden um die wachsende Zahl an Nestern zu besichtigen. Bevor solche angestellt werden konnten, mussten sie erst ausgebildet werden. Das Grundtraining umfasste monatliche Demonstrationen über den Gebrauch der Feldausrüstung, wie u.a.: Waagen, Lineale, Höhenmesser und Kompass, die zur Hauptausrüstung bei der Untersuchung gehörten. Die bereits im Umgang mit dieser Ausrüstung vertrauten Assistenten halfen ebenfalls bei diesen Workshops.

Monatliche Überwachung

Bis jetzt ist die Zahl der Helfer von vier auf 12 im September 1999 angewachsen, und Anfang 2000 beschäftigte das ‚Papageien Projekt‘, wie es inzwischen hiess, ungefähr 23 Helfer. Diese kleine Brigade von engagierten Naturschutz-Arbeitern war in vier Gruppen organisiert, wobei jede von einem erfahrenen Assistenten geleitet wurde. Es gab drei Teams, von denen jedes für die monatliche Überwachung der drei bewussten Papageienarten in entsprechend bestimmten Gebieten verantwortlich war. Die vierte Gruppe befasste sich mit der Nahrungsverarbeitung der Papageien und bestand aus fünf jungen Frauen – zum ersten Mal überhaupt waren weibliche Landbesitzer der Region in der Feldforschung beschäftigt worden. Ihre Aufgabe bestand darin, die Nahrung der Papageien, die gesammelt und in das kleine Basis-Camp des Dorfes Haia zurückgebracht worden war, zu messen, trocknen und zu verpacken. Sogar in diesem Stadium, bei dem über 20 Helfer für das Papageien-Projekt arbeiteten, trafen weitere Bewerbungen von männlichen und weiblichen Mitgliedern der Pawaia und nahe befindlichen Daribi Stammesgemeinschaften ein, die in das Papageien-Projekt miteinbezogen werden wollten. Sie waren imstande den sozialen und wirtschaftlichen Vorteil des Naturschutzes zu sehen und wollten daran teilhaben. Obwohl das Projekt diese zusätzlichen Mitarbeiter /-Innen dringend benötigt hätte, mussten die Leute aufgrund beschränkter Mittel abgewiesen werden. Ein wichtiger Aspekt, der aus dieser Arbeit erwuchs, war die Achtung, die den Helfern von anderen Gemeinschaftsmitgliedern entgegen gebracht wurde. Ihr Engagement in dem Papageien-Projekt hatte ihr gesellschaftliches Ansehen gehoben, da sie als versierte und wertvolle Mitglieder der Gemeinschaft betrachtet wurden. Das Projekt erhielt auch weitverbreitete Unterstützung durch die gesamte Pawaia Gemeinschaft. Das für die Studie benötigte riesige Gebiet brachte mit sich, dass noch viele weitere Clans inzwischen einbezogen sind. Dies bedeutete, dass zum ersten Mal viel mehr Leute durch Naturschutzarbeit in den Genuss eines ökonomischen und sozialen Nutzens gelangten.

Obwohl es lange gebraucht hat, schliessen sich doch langsam die Lücken in unserem Wissen über die drei grossen Papageien am Ende dieser zwei ersten Jahre des Papageien-Projekts. Eine wichtige Erkenntnis aus der Forschung ist die, verglichen mit den Edelpapageien, niedrige Reproduktionsrate und geringe Dichte der Borstenköpfe und Palmkakadus. Diese Erkenntnisse haben klare Auswirkungen auf den Naturschutz, unklar bleiben jedoch die dafür verantwortlichen Faktoren. Möglicherweise besteht eine Verbindung mit dem Spezialisierungsgrad des Speiseplans (Borstenköpfe und Palmkakadus sind enorm spezialisiert verglichen mit Edelpapageien, die einen viel breitgefächerten Speiseplan haben). Weitere Arbeit ist notwendig, bevor wir diese und ähnliche Fragen beantworten können.

Während der vergangenen zwei Jahre vermochte das Papageien-Projekt den angestammten Landbesitzern das Bedürfnis nach und Wertschätzung für den Schutz der Tierwelt und ihres Lebensraums ‚einzufliessen‘. Das intensive und unentwegt wachsende Interesse der Clans für die Naturschutzarbeit bedeutet inzwischen, dass mit der Bevölkerung zu rechnen ist, um langfristigen Naturschutz innerhalb des CMWMA, trotz der Bedrohungen durch Kräfte von aussen, zu einem äusserst realen und erreichbaren Ziel zu erklären. Aber dieses Ziel hat seinen Preis. Die Anwohner wollen die Naturschutzarbeit als Weg einer langfristigen und nachhaltigen Lebensweise auf ihrem angestammten Land etablieren. Unser Traum für die kommenden paar Jahre ist die Aufbringung ausreichender Mittel für das Papageien-Projekt und ähnliche Projekte, so dass Hilfsangebote der örtlichen Bevölkerung nie wieder abgewiesen werden müssen.

Danksagung

Wir möchten diese Gelegenheit wahrnehmen um der Wildlife Conservation Society of New York zu danken, die die Mittel bereitstellte, ebenso der Research and Conservation Foundation of Papua New Guinea, die die Forschungsarbeit ermöglichte. Dank auch an Dokores Robert Heinsohn und Sarah Legge, die Mittel bereitstellten, Kletter-Ausrüstung und unschätzbare Erfahrung bei der Feldarbeit beisteuerten. Dank an Stewart Metz für die Zuwendungen für Kletterausrüstung, die das Interesse der örtlichen Helfer an der Feldarbeit enorm gefördert hat. Dr Stephen Garnett hatte eine sehr bedeutende Rolle bei der Initiierung dieses Projektes in der CMWMA, und ohne seinen Input wäre das Projekt möglicherweise nie zustande gekommen. Und schliesslich vielen Dank an die angestammten Landbesitzer der CMWMA für ihre Erlaubnis, dass die Forschungsarbeit auf ihrem Land

durchgeführt werden konnte, für ihre Hilfe bei der Auffindung von Nestern und für jegliche logistische Unterstützung.

HILFE ZUR HAND

Von S. G. FRIEDMAN

Für viele von uns gibt es kein bekannteres Symbol für die spektakuläre Vielfalt der Tierwelt auf diesem Planeten als die Arche Noah. Der schiere Variantenreichtum in der Art und Weise, worin sich die Arten voneinander unterscheiden, ist ebenfalls wahrhaftig erstaunlich. Und es gibt keinen grösseren Beweis für die Diversität als die durch 300 Arten von Papageien verkörperte Ordnung Psittaciformes. Papageien sind derart brilliant in Färbung und Verhaltensweise, dass die Meinung naheliegt, sie verdienen eine eigene Arche für sich selbst!

Im Königreich der Tiere gibt es aber noch ein anderes Wunder, dass vielleicht weniger vordergründig, aber nicht minder faszinierend ist. Ganz im Gegensatz zu unserer enormen Vielfalt besteht es darin, das wir alle es gemeinsam haben. Was haben Wale, Elefanten und Singvögel mit über 300 Arten von Papageien UND Menschen gemein? Es handelt sich hier um die beachtliche Fähigkeit des Lernens, d.h.: Verhaltensweisen aufgrund von Erfahrungen zu ändern.

Wie von Paul Chance beschrieben:

...Tatsächlich könnte das Lernen als die krönende Errungenschaft der Evolution betrachtet werden. Ist es doch ein entwickelter Mechanismus zum Umgang mit den Herausforderungen einer sich verändernden Umwelt.

...Lernen ist ein Mechanismus, der sich von dem ererbten Verhalten, das wir in Betracht gezogen haben, unterscheidet. Mehr noch gibt es dem Individuum die Neigung sich in einer bestimmten Situation in einer bestimmten Weise zu verhalten. Es handelt sich um evolvierte Modifizierbarkeit. Nur das Lernen befähigt ein Individuum, sich an schnell ändernde Umstände anzupassen. (Lernen und Verhalten, 1999, S. 19)

Der naturwissenschaftliche Ansatz

Die Fähigkeit zu Lernen ist bereits seit Jahrtausenden ein Thema von Interesse, aber erst während der letzten 100 Jahre ist sie unter Verwendung eines naturwissenschaftlichen Ansatzes von Verhaltenswissenschaftlern, die oft als Verhaltensforscher bezeichnet werden, untersucht worden. Wie bei anderen Naturwissenschaftlern, wie Paläontologen, Astronomen und Biologen liegt die Herausforderung für die Verhaltensforscher in der Erklärung von Phänomenen, indem die physikalischen Ereignisse, die sie hervor gebracht haben, identifiziert werden können. Die Phänomene, mit denen sich Verhaltensforscher auseinandersetzen haben, sind Lernfähigkeit und angeborenes Verhalten.

Die Naturwissenschaft des Verhaltens hat viele allgemeine Prozesse identifiziert, die erklären, wie Tiere sich verhalten. Obwohl komplexe Verhaltens-Gesetzmässigkeiten weiterhin untersucht werden, haben sich vor Jahrzehnten fundamentale Lernprinzipien ergeben, die den Test der Verifizier- und Anwendbarkeit bei Hunderten von Tierarten in unterschiedlichsten Umgebungen bestanden haben. Obwohl Tiere genetisch darauf vorbereitet sind, sich in ganz bestimmter Weise zu verhalten, hat die Verhaltenswissenschaft nun gezeigt, dass die zugrunde liegenden Prozesse, durch die jedes Tier diese Verhaltensweisen zu zeigen lernt, in sich gleich sind.

So sind z.B. Vögel genetisch darauf vorbereitet zu fliegen und Geparden zu rennen; dennoch ist in allen Fällen die Erfahrung des gezeigten Verhaltens entscheidend dafür, wie dieses Verhalten ein nächstes Mal, wenn überhaupt, gezeigt werden wird. Dies nennt man das Gesetz der Auswirkung, Verhalten als Funktion seiner Konsequenzen, wie oft behauptet wird. In anderen Worten: Tiere neigen zur Wiederholung von Verhaltensweisen, die zu erwünschten Ergebnissen führen. Die Bestimmung dessen, was gewünscht wird, liegt natürlich ausschliesslich bei jedem Tier und kann sich je nach Umstand ändern.

Auch Papageien

Da viele Leute keine Kenntnisse über die fundamentalen Prinzipien des Lernens haben, sind sie völlig verblüfft über das Verhalten ihres Papageis. Sie beschreiben ihre Vögel als unergründliche Kreaturen, die sich in völlig ungewohnter und daher unvorsehbarer Weise verhalten. Je mehr man jedoch über die Verhaltenswissenschaft weiss, desto vertrauter wird einem das Verhalten von Papageien werden. Lassen Sie uns nur dieses eine, weiter oben diskutierte Prinzip, das Gesetz der Auswirkung, anwenden und schauen wir, wie es Ihre Fähigkeit verbessern wird, das Verhalten von Papageien zu verstehen und abzuschätzen. Hierzu stelle ich Ihnen meine bevorzugte, freierfundene Halterin Grace und ihren allseits beliebten Papagei Periwinkle vor. Beachten Sie die „Wenn-Dann“-Beziehung zwischen jeder Verhaltensweise und der daraus resultierenden Folgen, die ein Licht auf die praktische (zweckmässige) Beziehung zwischen Verhaltensweise und sich daraus ergebender Folge wirft.

1. Wenn Peri auf Graces Hand steigt, bringt sie ihn zum Käfig zurück.

Zu erwartende Folge: Peri, der lieber zuoberst auf seinem Käfig sitzt, anstatt in diesem eingesperrt zu sein, wird weniger oft auf Graces Hand steigen.

2. Wenn Peri in Graces Hand beisst, legt sie den Telefonhörer ab und wendet ihre Aufmerksamkeit wieder Peri zu.

Zu erwartende Folge: Peri wird öfter in Graces Hand beiessen, wenn sie telefoniert.

3. Wenn Peri in seinem im Vogelzimmer befindlichen Käfig sanft pfeift und zwitschert, dann beschäftigt Grace sich weiterhin in der Küche.

Zu erwartende Folge: Peri wird weniger oft sanft pfeiffen und zwitschern, wenn Grace ausserhalb seines Blickfeldes ist.

4. Wenn Peri seine Stimme erhebt, dann kommt Grace in sein Zimmer, um ihm zu sagen, dass er leiser sein soll.

Zu erwartende Folge: Peri wird vermehrt seine Stimme erheben, damit Grace in sein Zimmer kommt.

So gesehen ist Peri letztlich nicht unergründlich. Obwohl einige Leute Peri als „dominant“ abstempeln mögen, weil er sich aufzusteigen weigert, oder es als „hormonbedingt“ bezeichnen, dass er beisst, oder als „zwanghaft“, weil er beständig schreit, legen unsere Analysen nahe, dass Peri wesentlich akkurater als intelligenter Lerner (mit einer geistlosen Lehrerin in Gestalt von Grace) bezeichnet werden sollte. Unsere Vorhersagen über Peris künftiges Verhalten, basierend auf der sinnvollen Anwendung des Gesetzes der Auswirkung, sind nicht nur vernünftig sondern auch hilfreich: Jede Analyse enthüllt eine klare Richtlinie für Lehr-Strategien, um sowohl Grace wie auch Peri zu einer verbesserten Interaktion zu verhelfen und letztlich ein für beide erfreuliches Verhalten als Genossen zu erreichen. Dies sind sehr einfache Beispiele, die dennoch einige der häufigsten Verhaltensprobleme repräsentieren, von denen Papageien-Halter berichten. Komplexere Interaktionen können mehrheitlich in der gleichen Weise ‚zu Boden‘ gebracht werden. Es gibt viele andere wichtige Verhaltensprinzipien zur Verbesserung Ihres Verständnisses und Ihrer Fähigkeit, Papageienverhalten vorherzusagen und zu beeinflussen. Einige Prinzipien klären die Funktion der Individualität beim Lernenden, des Timings, der Konsequenz und Intensität des Ergebnisses in Bezug auf das Verhalten; andere stellen die Funktion der Abhängigkeit zwischen Verhalten und Ergebnis klar; und weitere andere haben nichts mit den Konsequenzen des Verhaltens aber den Ereignissen zu tun, die zu allererst den Anlass für das Sich-Ereignen des Verhaltens geliefert haben, der sogenannten Vorgeschichte. Dieses Wissen abrufbar zu haben, ist bei der Arbeit mit Papageien oder jedem anderen Lebewesen von grosser Wichtigkeit. Meiner Meinung nach sollten die grundlegenden Verhaltensprinzipien in der Schule fester Bestandteil des Lehrplans für das Fach Naturwissenschaften sein.

Lehr-Strategien

Papageienhaltern, -Züchtern und ebenso Naturschützern ist es besonders hilfreich, was das Lernen ‚über das Lernen‘ uns an Informationen über das Lehren(!) vermittelt. Das Verständnis fundamentaler Lernprinzipien versorgt uns mit einem Kern unschätzbaren Strategien, mit denen Papageien ein erfolgreiches (Über-)Leben unter Menschen beigebracht werden kann.

Es gibt viele gute triftige Strategien, die sich aus der Verhaltenswissenschaft ergeben haben; meiner Meinung nach ist der bedeutendste Beitrag jedoch der Beweis, dass alles, was gelernt werden muss, ohne den Einsatz physischer Gewalt oder von Zwang gelehrt werden kann. Um die Kunst des Lehrens unter Einsatz ausschliesslich zwangfreier Methoden erfolgreich anzuwenden, muss man lediglich lernen, wie es geht. Strategien, wie positive Verstärkung, Formung, Verkettung, differenzierte Verstärkung alternativer Verhaltensweisen, Time-out von positiver Verstärkung, und Auslöschung versorgen Sie mit den allerbesten Werkzeugen, die die Technologie des Lehrens anzubieten hat. Das Erlernen der wirksamen Anwendung dieser Werkzeuge benötigt Zeit, Mühe und eine unerschütterliche Verpflichtung in Bezug auf nachweisbare Daten, da es mehr Wege für den Missbrauch dieser Werkzeuge gibt als für deren korrekte Anwendung. Meistert man jedoch einmal diese Fähigkeiten, merkt man schnell, dass sich der Einsatz gelohnt hat.

Gucken wir uns noch mal unsere einfachen „Wenn-Dann“ – Beispiele von Graces und Periwinkles Interaktionen an, um zu sehen, wie wir einige dieser Werkzeuge anwenden könnten, um andere Verhaltensweisen zu lehren durch strategisches Verändern des Ergebnisses.

1. Positive Verstärkung: Wenn Peri auf Graces Hand steigt, dann spricht sie mit ihm und krault seine Federn am Kopf, bevor sie Peri zurück in seinen Käfig setzt.

Zu erwartende Folge: Peri wird öfter auf Graces Hand steigen, um gelobt und gekrault zu werden.

2. Time-Out von Positiver Verstärkung: Wenn Peri in Graces Hand beisst, während sie telefoniert, dann setzt ihn Grace sorgsam aber sofort auf einer nahe befindlichen Sitzgelegenheit ab.

Zu erwartende Folge: Peri wird Grace weniger oft beissen, wenn sie telefoniert, um näher bei ihr bleiben zu können.

3. Differenzierte Bestärkung alternativer Verhaltensweisen: Wenn Peri leise pfeift und zwitschert, dann kommt Grace in sein Zimmer.

Zu erwartende Folge: Peri wird öfter sanft pfeiffen und zwitschern, damit Grace in sein Zimmer kommt.

4. Auslöschung: Wenn Peri seine Stimme erhebt, dann bleibt Grace bei ihrer Beschäftigung in der Küche.

Zu erwartende Folge: Peri wird seine Stimme weniger oft erheben, um Grace in sein Blickfeld zu bringen.

Ein anderer wichtiger Nutzen aus dem Lernen über das ‚Lernen und Lehren‘ ist die Verbesserung Ihrer Fähigkeit, die Richtigkeit der Lehr-Strategien und Ratschläge anderer zu beurteilen. Eine informierte Person wird schnell zwischen Zwang und Erleichterung unterscheiden und wird wissen, wie zwangfreie Alternativen anzuwenden sind um die erwünschten Ergebnisse zu erzielen. Sogar bei Leuten, die über reichliche verhaltensbezogene Kenntnisse verfügen, gibt es viele, deren Wissen ungenutzt bleibt, weil ein verbindender Satz an Prinzipien fehlt, aus welchem das Verhalten von Papageien analysiert, vorhergesagt und beeinflusst werden könnte. Dies führt oft zu einem Einsatz von „Schnellbleichen“ statt zur Anwendung der systematischen verhaltensbezogenen Interventionspläne, über die Sie verfügen.

Resourcen

Massenhaft Literatur ist erhältlich um Ihnen dabei zu helfen, wie die Prinzipien des Verhaltens und in Bezug dazu stehende Lehr-Strategien zum Nutzen von Ihnen und Ihrer Vögel anzuwenden sind. Mit den Möglichkeiten der grenzenlosen Informationsverbreitung durch das Internet heutzutage müssen sich die Leute nicht mehr wie Fremde in einem fremden Land fühlen, wenn es um Papageien-Verhalten geht, oder meinen, dass es einen Mangel an ihnen zugänglicher Information gäbe, um ihnen zu helfen.

Der Schlüssel zum Zugang zu dieser Literatur liegt im Wissen, wonach man sucht. Wenn Sie nach Information über die wissenschaftliche Analyse von Papageienverhalten suchen, werden Sie vorläufig wahrscheinlich noch nicht allzu viele Quellen finden, obwohl es ein paar Gute gibt, z.B. Steve Martins Artikel, von denen viele im Internet gefunden werden können (Website-Adressen: siehe PsittaScene Original-Heft).

Ein Jahrhundert ist eine ziemlich lange Zeit um einen Jargon zu schaffen, der in Bezug zur Verhaltenswissenschaft steht, was manchmal irreführend bei der Suche nach Quellen sein kann, da man nicht weiss, wonach man genau suchen soll. Begriffe, wie z.B.: „Lehren/ Unterrichten“, „Training/ Dressur“ und „Programmierung“ hatten, historisch betrachtet, andere Nuancen in der Bedeutung und sind zu oft dafür verwendet worden, um eine Bewertung der vermuteten Fähigkeit des Lernenden zu implizieren. Lehrer unterrichten / lehren Kinder - aber Dresseure dressieren oder programmieren Tiere. Da die Lernfähigkeit von nicht-menschlichen Lebewesen weiterhin die Bewertenden verblüfft, verlieren solche Unterscheidungen zunehmend an Bedeutung. Ich selbst gebrauche das Wort „Unterrichten“ um meine Arbeit mit allen Lernenden zu beschreiben, ob diese nun befiedert, oder geschuppt sind, einen Pelz tragen oder unbehaart sind.

Wenn Sie nach Quellen suchen, um sich über Verhaltensweisen schlau zu machen, halten Sie Ausschau nach Schlüsselbegriffen wie Behaviourismus, Verhaltensanalyse, angewandte Verhaltensanalyse, Lerntheorie, Lernen und Verhalten, Erziehung durch positive Verstärkung - um nur einige zu nennen. Sie suchen dann die Basis-Information über die Wissenschaft des Lernens und Verhaltens, so wie sie von jenen Autoren erläutert wird, die selbst die besten Ausbilder sind. Diese Information wird Ihnen in vielen Formen und in Bezug auf viele verschiedene Tierarten geboten. Ich bin mir völlig sicher, dass Sie sofort die Bedeutung in Bezug auf das Verhalten von Papageien erkennen werden, auch wenn der explizite Titel das Verhalten von Kindern (Smith und Iwata 1997), Karpfen (Chase, 2001) oder Pferde (Ferguson und Rosalez-Ruiz, 2001) betrifft.

Wertvolle Quellen

Bezieht sich auf englisch-sprachige Literatur und Internet-Websites. Siehe Originalheft.

Zusammenfassung

Die Absicht dieses Artikels ist nicht die Erläuterung von Verhaltensprinzipien sondern die Information, wo Hilfe zur Hand ist. Wissenschaftliche Erkenntnisse existieren, die klar von Bedeutung für Ihr Interesse an Papageien sind.

Die üblichen Sorgen, dass

1. es wenig wissenschaftliche Informationen gibt, die Ihnen in Bezug auf Papageienverhalten weiterhelfen und
2. dass Papageien unergründliche Lebewesen sind, die sich in unvorsehbarer Weise verhalten, sind beide inakkurat.

Eine von zu vielen Leuten vertretene grobe Ungenauigkeit ist auch die Behauptung, dass Papageien gewaltsam oder mit Zwang dazu gebracht werden müssten etwas zu lernen. Wir konzentrieren uns häufig auf die grosse Vielfalt an Tieren auf unserem Planeten. Es gibt viele erstaunliche vogelbezo-gene Verhaltensweisen im Allgemeinen und papageienspezifische im Besonderen. Je mehr wir über diese Verhaltensweisen erfahren, desto besser werden wir ihre Bedürfnisse erfassen und ihnen begegnen können. Solch artenspezifisches Verhalten beinhaltet auch subtile aber kommunikative Federbewegungen, Körperhaltungen und Augen-Reaktionen. Gleichzeitig gibt es viele wichtige Ähnlichkeiten, die bei den Mitgliedern des Königreichs der Tiere verbreitet sind. Die Naturwissenschaft des Verhaltens hat die Anwendbarkeit eines grundlegenden Satzes von Lernprinzipien demonstriert, die uns allen gemein sind.

Von den Bemühungen um Papageien im Rahmen des Naturschutzes bis zur Haltung von Papageien als Hausgenossen: das Lernen spielt eine Schlüsselrolle in absolut jeder einzelnen Interaktion, die wir mit unseren Vögeln haben.

In diesem Gebiet Erfahrung zu sammeln, um Verhaltensweisen betreffend fundamentaler Lernprinzipien zu analysieren und wirksame, zwangfreie Verhaltens-Interventionspläne zu entwerfen und anzuwenden, wird Ihr Verständnis für das Verhalten der Papageien und Ihre Befähigung zum Schutz und der Haltung dieser innig-geschätzten Lebewesen enorm verbessern.

Literaturangaben:

Englisch-sprachige Titel, siehe Originalheft.

BRASILIEN - EINE REISE DURCH DEN CERRADO UND DEN VARZEA-WALD

Deutscher Original-Bericht und Fotos: Lars Lepperhoff, Ittigen bei Bern, Schweiz

Brasilien hat zahlreiche Attraktionen für Leute bereit, die sich für Papageien interessieren. Von den grossen Aras bis zu den kleinen Forpus-Arten gibt es eine wundervolle Varietät an Arten. Es handelt sich um ein riesiges Land mit verschiedenen Vegetationstypen und Klimaten. Während den letzten Jahren litten viele Arten unter der

Habitatzerstörung und unter dem illegalen Fang und Handel. Dies ist auch heute noch immer ein Problem aber es gibt auch viele interessante und gute Efforts die Natur zu bewahren. Während meiner Reise im Jahre 2001 konnte ich verschiedene, effektive Projekte begutachten und traf interessante und passionierte Leute.

Der Cerrado von Piauí

Es schmeckt mir sehr, das Dessert bestehend aus geraspelter Nuss, Milch und wildem Honig. Ich esse die Hauptnahrung des Hyazintharas (*Anodorhynchus hyacinthinus*), die Nüsse der Palmengattungen *Syagrus* und *Attalea*. Es ist recht heiss und etwas bewölkt. Guira Kuckucke (*Cuculus guira*) versammeln sich zeternd in einem Baum vor dem Haus wo wir uns befinden. Ein einzelner Goldstirnsittich (*Aratinga aurea*) fliegt die in den Himmel ragende, karge Astspitze an. Es ist Nachmittag im Cerrado nahe des kleinen Dorfes Sao Goncalo do Gurgueira. Nach der guten Nachspeise verlassen wir das pittoreske Camp. Lourival Lima, ein ehemaliger Fänger, führt Gil Serique, der Führer, und mich über einen sandigen Boden durch ein einzigartiges Habitat, den Cerrado (sprich Cehado), ein dorniger, sehr besonderer, teilweise trockener Wald im Nordosten Brasiliens im Staate Piauí.

Wir durchqueren einen trockenen Fluss, und ich bin beeindruckt vom roten Sand. Rechterhand rennt ein Seriema (*Cariama cristata*) erschreckt von uns weg. Dieser interessante Raubvogel bewohnt den Cerrado und offenes Grasland. Meistens konnte ich diese Art paarweise beobachten. Sie ernährt sich von kleinen Insekten, Vögeln, Reptilien, Früchten und Sämereien. Ich werde den Tag niemals vergessen als ich sogar, versteckt hinter einem Busch, ein Paar beim Balzen beobachten konnte.

Plötzlich gehen wir in einen Tunnel - in einen sehr besonderen Tunnel, hergestellt aus Palmblättern - der uns zu einem Platz führen wird der so einmalig und beeindruckend ist, dass ihn Wörter nicht beschreiben können. Als ich zuerst durch das Loch im Versteck spähte verschlug es mir vor Rührung die Stimme, denn es war ein emotional äusserst ergreifender Moment. Gerade vor mir, vielleicht in 5 Meter Distanz, befanden sich ungefähr 40 Hyazintharas, die sich von Palmnüssen ernährten. Ich konnte die Vögel die Nüsse knacken hören. Die Sonne schien auf das makellose, blaue Gefieder der verspielten Vögel. Einige nahmen zwei bis drei Nüsse und flogen mit ihnen auf einen nahen Baum. Sie verzehrten eine Nuss und hielten in beiden Krallen andere Nüsse. Die Vögel probierten meist mehrere Nüsse bevor sie sich dazu entschieden eine zu fressen. Die meisten Nüsse wurden wieder fallen gelassen. In frischen Nüssen befand sich sogar noch eine Flüssigkeit, die von den Tieren mit Freude getrunken wurde.

Während den folgenden Tagen konnte ich einige Individuen identifizieren. Zum Beispiel befand sich da ein Vogel, dessen Oberschnabel nicht schön gerade war. Die jüngeren Vögel hatten zahlreiche schwarze Federn im Gefieder. Eines Tages konnte ich sogar zwei auf dem Boden tollende und spielende Exemplare beobachten. Ein Vogel lag auf dem Rücken während der andere mit seinen Füßen spielte. Vom Versteck wo ich so zahlreiche Stunden zubrachte, die verflossen wie fünf Minuten, konnte ich auch Tinamous beobachten.

Nach etlichen Tagen fuhren wir vom Hyacinth Camp zum zweiten Camp nahe der roten Felsklippen wo die Aras normalerweise brüten. Die Fahrt mitten durch den Cerrado in einem alten Lastwagen genoss ich in vollen Zügen. Wir fuhren durch ein Gebiet, das noch immer nicht ausreichend untersucht wurde und das nach dem Regenwald Amazoniens zum zweitgrössten Biom Südamerikas gehört und eine Fläche von ca. 25 % Brasiliens bedeckt. Man vermutet, dass über 1000 Baumarten, über 3000 Kräuter- und Straucharten und über 500 kletternde Pflanzenarten im Cerrado gedeihen. Zahlreiche endemische Arten können in diesem Wald mit ganz besonderem Charakter gefunden werden. Die Vegetationsform ist gedrungen. Die Sümpfe zwischen der Trockenvegetation waren faszinierend. Einmal konnte ich inmitten der dornigen Vegetation einen schönen, runden Kaktus auf sandigem Boden ausmachen. Im Cerrado können normalerweise keine Epiphyten gefunden werden. An den Felswänden der Klippen aber konnte ich eine Bromelienart entdecken.

Der Cerrado gedeiht auf dem brasilianischen Hochplateau. Die Regenzeit dauert von Oktober bis April. Der Cerrado kann auch in die Caatinga übergehen, die ein noch trockeneres Biotop ist. Manchmal geht der Cerrado auch in Palmensümpfe und teilweise grünen Tieflandwald über. Oft findet man kleine Flüsse, die sich durch den Cerrado schlängeln. Es ist offensichtlich, dass die meisten Bäume eine korkige Rinde haben um sich vor dem Feuer zu schützen. Von Zeit zu Zeit brennt Feuer Teile des Waldes nieder. Dies ist eine natürliche Erscheinung. Die Blätter sterben, nicht aber der Baum selber. Er überlebt und neue Blätter werden der Rinde entspringen. Beispielsweise der Baum *Miconia ferruginata* hat eine der stärksten, widerstandsfähigsten Rinden. Die Palmen der Gattungen *Syagrus* und *Attalea* bilden ihre Blätter direkt oberhalb des Boden aus. Die Nüsse gedeihen in diesen bodennahen Kronen. Der Stamm wächst wohlgeschützt im Boden. Darum sind sich die Hyazintharas gewohnt ihr Futter auf dem Boden zu suchen. Das Gebiet war hauptsächlich flach, im Horizont zeichneten sich Berge ab, die rötlich schienen und gebildet wurden als einst ein Meer sich über die Fläche erstreckte. Darum enthalten diese Berge zahlreiche Höhlen.

Grosse Mauritius Palmen (*Mauritia flexuosa*) zeigten immer Sumpfgebiete an, die regelmässig den Cerrado durchkreuzten. In diesen Palmen konnte ich Gelbbrustaras (*Ara ararauna*) sowie Rotbaucharas (*Ara manilata*) beobachten. Beide Arten nisten in den Höhlen der Palmenstämme und ernähren sich von den Früchten. Ganz besonders der Rotbauchara ist ein Nahrungsspezialist und ernährt sich fast ausschliesslich von den saftigen Palmfrüchten. Wir konnten aber auch Hyazintharas beim Verzehren dieser Nüsse beobachten. Oft standen viel kleinere, schlanke Palmen neben den *Mauritia*-Hainen. Es handelte sich, gemäss Lourival Lima, um die falsche *Mauritia* Palme, die *Buriti rana* genannt wird. Ich konnte Blauflügel Sperlingspapageien (*Forpus xanthopterygius*)

hören und sah sie dann auch als kleine Punkte am Himmel. Der Cerrado ist das Verbreitungsgebiet von weiteren, seltenen Papageienarten wie dem Blaukopfsittich (*Aratinga acuticaudata*). Lourival Lima und Pedro Lima, sein Bruder, erzählten mir, dass sie diesen Sittich zu Hunderten in Schwärmen sahen, als sie noch Kinder waren. Heutzutage sind es seltene Vögel da das Cerrado Land oft zur Produktion von Sojabohnen benutzt wird. Bauern sehen nicht mehr gerne grosse Sittichschwärme auf ihren Feldern.

Der Cerrado ist die typische Vegetation um Brasilia, die Hauptstadt Brasiliens. Durch die Gründung dieser Stadt kam auch viel Betrieb in die einst verlassene Region wo nicht so viele Menschen wohnten. Um Brasilia befinden sich grosse Felder, so dass die ursprüngliche Vegetation verschwand. Trotzdem gibt es nahe Brasilia einen grossen Cerrado, der zum Nationalpark geworden ist, die Parkadministration beherbergt und auch ein Cerrado-Museum aufweist. Alles ist vorbildlich gemacht, so dass es den Cerrado der Bevölkerung näher bringt. Ein weiterer, gefährdeter Papagei ist die Gelbbauchamazone (*Amazona xanthops*). Gil Serique erwähnte, dass er diese Art beim Hyacinth Camp bereits beobachtete. Diese Amazone lebt halbnomadisch über weite Gebiete. Vermutlich ist die Zerstörung des Cerrado das Hauptproblem des Verschwindens dieser Amazone. Nahe der Felsen konnten wir Dunkelrote Aras (*Ara chloroptera*) beobachten, die auch in den Felsenhöhlen brüten.

Ein Schwarm Jandaya Sittiche (*Aratinga auricapilla jandaya*) schwirrt nahe der Felswand entlang wo Armondo Machado an einem Seil hing. Bald schon kletterte er zu einer Felshöhle wo zeitweise ein Paar Hyazintharas nistete. Es handelte sich aber nicht um die Brutzeit, so dass das Nest natürlich leer war. Oben auf der Krete sass Lourival Lima, dort wo das Seil an einem Baum befestigt war. Armondo kletterte mit einem Hygrometer versehen in die Höhle da ich so interessiert war etwas über die Luftfeuchtigkeit in diesen Felshöhlen zu erfahren. Erstaunlicherweise betrug die relative Luftfeuchtigkeit 85 bis 90 %. Die Temperatur in der Höhle belief sich auf 28 °C. Die Höhle ist ungefähr 5 Meter tief und 1 Meter hoch. Zudem tropfte Wasser von den Wänden und an der Decke befanden sich teilweise Stalaktiten. Normalerweise sitzt das Weibchen auf sandigem Grund in einer kleinen Einbuchtung dieser Höhle. Da Herr Dr. Richard Porter das Brutverhalten der Hyazintharas bereits in der „PsittaScene“ in einem Interview mit Lourival Lima beschrieben hat verzichte ich auf eine ausführliche Beschreibung. Auch Herr und Frau Old schrieben über dieses Gebiet in der „PsittaScene“. Darum konzentriere ich mich in meinem Beitrag mehr auf den Cerrado und seine typische Vogelwelt.

Wir konnten zahlreiche Rabengeier (*Coragyps atratus*) beobachten. Plötzlich sahen wir einen Königsgeier (*Sarcoramphus papa*) in der Gruppe kreisen. Dieser gefährdete Geier hat seine Nester ebenfalls in den Felswänden. In einem Sumpf fischte ein Reiher (*Tigrisoma lineatum*). Auf der anderen Seite sass auf sandigem Boden und auf Steinen Eulen (*Speotyto cunicularia*). Im Hintergrund rannten Nandus (*Rhea americana*) durch das sumpfige Grasland. Riesentukane (*Ramphastos toco*) bevorzugten grosse dicke Äste auf Bäumen. Der Bentevi (*Pitangus sulphuratus*) rief sowie ein Faulvogel (*Notharchus macrorynchos*) flog weg. Ich war besonders beeindruckt von den sehr grossen, farbigen und recht zutraulichen Spechten, beispielsweise konnte ich den Streifenkehl-Helmspecht (*Dryocopus lineatus*) beobachten. Recht verbreitet war der Masken Tityra. Eine endemische Art des Cerrado ist der eindrückliche und neugierige Blaurabe (*Cyanocorax canopogon*). Mähnenwölfe (*Chrysocyon jubatus*) leben auch im Cerrado wie ein kleiner Hirsch (*Ozotocerus bezoarticus*) sowie der Margai (*Leopardus tigris*). Sehr selten streunen Jaguare (*Panthera onca*) durch den Cerrado.

Der Cerrado ist ein sehr interessantes, faszinierendes Gebiet, das bis jetzt noch nicht viele Touristen anzog. Die intensive Kultur von Bohnen ist sicher ein Problem. Der Cerrado beherbergt zahlreiche endemische Tier- und Pflanzenarten. Auf den langen Märschen mit Lourival Lima und Gil Serique entdeckte ich immer wieder, dass Kühe im Gebiet weiden. Das Territorium gehört Lourival Lima und anderen Bauern, die alle Cowboys anstellen. Die Kühe und Rinder schaden dem Cerrado nicht, wenn sie nicht in zu grosser Anzahl gehalten werden. Soweit ich sehen konnte, befinden sich im Gebiet keine Ziegen, die ein grösseres Problem für die Pflanzen sein können. Wenn künftig mehr Touristen in die Region zur Hyazintharabeobachtung kommen, dann ist dies sicherlich sinnvoll für die Bewohner.

Das Hyacinth Camp von Piaui wurde von Herrn Dr. Charles Munn gegründet, der nahe mit Lourival Lima und seinen Leuten zusammen arbeitete, denn sie kennen das Gebiet von Kindheit an. Alle waren sie ehemalige Fänger. Ich kann dies sehr gut verstehen. Von was will man sonst in einem so schwierigen Gebiet leben. Heute zeigen die ehemaligen Fänger den Touristen Aras. Ich war sehr erfreut, dass ich Gil Serique als Führer hatte, der vom Portugiesischen ins Englische übersetzen konnte. Er arbeitet für Biobrasil und hat gute Kenntnisse der Natur, so dass es ein Vergnügen war ihn als einen Führer zu haben.

Biobrasil will nicht in erster Linie Geld verdienen sondern investiert es in die Menschen und in die Natur vor Ort. Das Ziel ist, die Natur mit den Hyazintharas in Piaui zu bewahren. Biobrasil arbeitet mit der lokalen Bevölkerung zusammen, die dank den Touristen heute wieder gut leben kann und es nicht mehr nötig hat, Aras zu fangen.

Im Varzea-Wald

Das Flugzeug durchbricht die dicke Wolkendecke. Plötzlich erscheint der tropische Regenwald und wirkt wie ein Meer. Ein brauner Fluss windet sich wie eine Schlange durch das Grün. Das kleine Flugzeug landet in Tefe, einer typischen brasilianischen Dschungel-Stadt. Bald nach der Landung reiste ich in einem kleinen Boot den Rio Solimoes aufwärts. Zwischen den Flüssen Solimoes und Japura befindet sich das Mamiraua-Reservat. Die Mamiraua Lodge ist ebenfalls eine Nonprofitorganisation. Die Lodge besteht aus hübschen Häusern, die auf mächtigen Stämmen der Assacu-Bäume im weisslich-braunen Wasser schwimmen. Flussdelphine (*Inia geoffrensis*)

sprangen aus dem Weisswasser. Weisswasserflüsse sind reich an Sedimenten und Nährstoffen. Sie entspringen den Anden. In Schwarzwasser-Flüssen leben nicht viele Arten. Man kann jedoch durch recht klares Wasser blicken und wird nicht von Mücken behelligt. Das Mamiraua-Reservat wurde auf Grund der Forschungen am Roten Uakari (*Cacajao calvus rubicundus*), einer endemischen Art, von Herrn Dr. José Marcio Ayres gegründet. Wie beim Hyacinth Camp profitieren auch hier die ortsansässigen Leute von der Lodge. Das Ziel ist nicht möglichst viel Geld zu machen sondern man will Touristen den einmaligen Varzea-Wald näher bringen und den ortsansässigen Menschen ein vernünftiges Auskommen ermöglichen. Ein ganzes Gebiet kann langfristig geschützt werden. Es ist wichtig, den Überschwemmungswald zu bewahren, denn er beherbergt auch viele Papageienarten. Hellrote Aras (*Ara macao*) überflogen den Fluss, und einmal konnte ich gar ein Paar in einem Baum sitzen sehen. Sie sind gefährdet da immer noch Nesträuberei betrieben wird. Die Menschen wollen diesen wundervoll farbigen Papagei gerne halten - ein verständlicher Wunsch, den wir alle irgendwie teilen.

Ich war hoch erfreut, die Blaubartamazone (*Amazona festiva*) im Überschwemmungswald beobachten zu können. Ganze Schwärme tummelten sich um die Lodge. Auf nahezu jeder Bootsexkursion konnte ich diese Art ebenfalls sehen. Nach einem heftigen Regen sah ich einige Exemplare mit nassem Gefieder in einem Cecropia-Baum sitzen. Sie riefen recht laut. In dem Dorf Alencar, das sich auf einer kleinen Erhebung befand, so dass ein Landstreifen nicht überschwemmt war, traf ich zahme Amazonen, die als Hausgenossen gehalten wurden. Nach Olafita, der Köchin der Lodge und eine grosse Papageienliebhaberin, ist die Brutsaison dieser Amazone im Juni, wenn der Wasserstand am Höchsten ist und ungefähr 12 Meter beträgt. Zu dieser Jahreszeit haben die Bäume und Sträucher Früchte und Sämereien. Nur selten überfliegen Gelbbrustaras und Rotbaucharas den Varzea-Wald da Mauritia-Palmen nicht im Überschwemmungswald gedeihen. Oft aber konnte ich Schwärme von Rotbugaras sehen. Kurzschwanzpapageien (*Graydidasculus brachyurus*) können leicht von Amazonen an ihren schrillen Rufen unterschieden werden. Auch sah ich viele Tavisittiche (*Brotogeris sanctithomae*). Es ist auch möglich Gelbwangenamazonen (*Amazona autumnalis*), Mülleramazonen (*Amazona farinosa*) sowie Goldwangenpapageien (*Pionopsitta barrabandi*), Maximilian Papageien (*Pionus maximiliani*) und Weddelsittiche (*Aratinga weddellii*) zu beobachten. Die ganze Szenerie und besonders die Pflanzenwelt beeindruckte mich ausserordentlich. Auf den Flussfahrten mit dem Kanu war es wie in einem Märchen als wir in einem See auf die riesigen Blätter der Victoria regia Seerosen stiessen und deren herrliche Blüten bewundern konnten. Auch Wasserhyazinthen (*Eichhornia crassipes*) gediehen am anderen Ende des Sees. In einem teilweise offenen See konnte ich den Hornwehrovogel (*Anhima cornuta*) hören, und plötzlich flog er sogar aus dem Wassergras auf. Auf einem dicken Ast in der Krone des Regenwaldes an einem Fluss sass drei Moschusenten (*Cairina moschata*). Sie schritten sogar dem Ast entlang, ein Bild, das so selten gesehen werden kann. Als sie uns erblickten, flohen sie in den tiefen Wald.

Drei brasilianische Zoos

Ich besuchte drei Zoos in Brasilien: Rio de Janeiro, Brasilia und Sao Paulo. Ich war erfreut über die Art und Weise der Gehege. Alle drei Zoos weisen gute Papageiensammlungen auf. Im Rio Zoo haben Sie die Gelegenheit, Goldsittiche (*Guaruba guarouba*), Dunkelköpfige Fächerpapageien (*Deroptus accipitrinus fuscifrons*), Granadaamazonen (*Amazona rhodocorytha*) sowie Rotschwanzamazonen (*Amazona brasiliensis*) zu bewundern. Eine sehr grosse Voliere wurde für grosse Aras errichtet. Im Brasilia Zoo war ich erfreut Hyazintharpaare in grossen, bepflanzten Volieren bewundern zu können. Manchmal marschierten die Vögel auf dem Gras, so dass ihre Federn in der tropischen Sonne glitzerten. Alle Volieren boten den Insassen viel Platz. Die Tiere wurden alle unter guten Bedingungen gehalten. Der Sao Paulo Zoo ist der grösste Südamerikas. Im Teil, der dem Publikum offen steht, werden Papageien aller Kontinente gehalten. Die Aravoliere ist sehr bemerkenswert. Die Rückseite besteht aus gemauerten Steinen, so dass die Aras darauf sitzen und klettern können. Die Voliere ist hufeisenähnlich gebaut, so dass sie für die Aras interessanter ist. Frau Fernanda Junqueira Vaz hat die Aussicht über die Zuchtanlage, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist und besorgt auch die Handaufzucht. Ich war sehr beeindruckt von der guten Pflege und dem guten Zustand der Volieren. Alle Zoos nehmen Papageien auf, die von ihren Haltern nicht mehr erwünscht werden oder beschlagnahmt wurden. Während meiner Anwesenheit pflegte Fernanda einen jungen Hyazinthara, der zu früh verkauft wurde und noch immer Handfütterungen benötigt und darum im Zoo abgegeben wurde. Viele Papageien finden ein gutes Zuhause in diesem Zoo sogar eine Gruppe von Lears Aras (*Anodorhynchus leari*) fand Aufnahme. Es handelt sich um konfiszierte Vögel.

Reiseinformationen

Ich buchte meine Reise über Duma-Reisen, Deutschland. Das Hyacinth Camp kann aber auch direkt durch Biobrasil (Tel. +55 71 374 76 01, Fax +55-71 374 13 54, E-mail biobras@provider.com.br) gebucht werden. Die Mamiraua-Lodge kann über die Telefon und Faxnummer +55 92 343 41 60, E-mail fernanda@pop-tefe.rnp.br, kontaktiert werden. Ich flog von Zürich nach Frankfurt, dann mit Varig nach Rio de Janeiro. Von Rio flog ich nach Brasilia und von dort nach Barreiras wo ich mit einem Auto in das Hyazinth-Camp gefahren wurde (die Fahrt dauerte mehr als 7 Stunden und führte teilweise über sehr schlechte Strassen). Das Hyacinth-Camp sollte nicht während der Zuchtsaison besucht werden. Ein Besuch empfiehlt sich von Ende März bis Juni, so dass Sie die Vögel auch schwarmweise Nüsse verzehren sehen. Nach dem Hyacinth-Camp ging ich zurück nach Barreiras um von dort nach Manaus und weiter über Tabatinga nach Tefe zu fliegen. Von Tefe brachte mich ein Boot in die Mamiraua-Lodge. Die beste Zeit in Mamiraua für Vogelbeobachtungen ist, wenn der Wasserstand am Höchsten ist.

Nachher flog ich von Tefe zurück nach Manaus und weiter nach Sao Paulo. Gehen Sie bitte sicher, dass Sie auch Zeit haben die Zoos von Rio, Brasilia und Sao Paulo und den Botanischen Garten von Rio zu besuchen. An Orten wie Manaus und Tefe empfiehlt es sich Malaria-Medikamente bei sich zu haben. Im Hyacinth-Camp treffen Sie nicht auf viele Mücken, Sie sollten sich aber vor dem Dengue-Fieber in acht nehmen. Darum sollte man sich niemals in kurzen Kleidern in den Tropen aufhalten. Beide beschriebene Beobachtungsplätze sind geschützte Gebiete, und die lokale Bevölkerung ist sehr in die Schutz- und Touristenarbeit involviert. Meiner Meinung nach ist dies die einzige Möglichkeit, die Natur wirksam zu schützen.

WPT WEIHT SEIN ZUSCHUSS-PROGRAMM FÜR AKTIONEN MIT DER UNTERSTÜTZUNG VON VIER PAPAGEIENSCHUTZPROJEKTEN EIN

Wir freuen uns mitzuteilen, dass wir kürzlich die erste Runde unseres Aktions-Zuschuss-Programms abgeschlossen haben. Sie erinnern sich vielleicht von einer früheren PsittaScene (Vol 12, Nr. 2 Mai 2000) her, dass dieses Programm dafür bestimmt ist, sich auf Schutz-Projekte für die weltweit bedrohten Papageien auszurichten. Das bedeutet: Projekte, die im Papageien-Aktionsplan dargelegt sind. Wir haben viele qualifizierte Anträge erhalten. Unser Wissenschaftliches-Komitee sah sich diese genau an, und wir wählten die vier nachdrücklichsten Anträge aus zur vollen Finanzierung von je ca \$ 5'000. Wir sind bis jetzt erfreut über die Resultate dieses Programms und hoffen, dass wir imstande sein werden, den Prozess zu beschleunigen und die Anzahl der finanzierten Projekte künftig zu erweitern. Unser Wissenschaftliches-Komitee war enorm hilfreich durch sein Assistieren bei der Durchsicht aller Anträge, daher besonderen Dank an Dr's Andrew Greenwood, Tony Juniper, Roger Wilkinson, Charles Munn und Jamie Gilardi. Einige Details hierbei über die ausgewählten Projekte:

Ökologie und Schutz des Soldatenaras (Ara militaris)

Dr Katherin Renton, Instituto de Biologia, Universidad Nacional Autonoma de Mexiko. Küste von Jalisco, Mexiko
Über die Ökologie des Soldatenaras ist wenig bekannt, und die Art tritt nun in unzusammenhängenden, örtlichen Populationen innerhalb ihres Verbreitungsgebiets auf. International ist der Soldatenara auf dem Anhang I der CITES und nach IUCN Kriterien als ‚verletzbar‘ im Papageien-Aktionsplan aufgeführt. In Mexiko ist der Soldatenara innerhalb des Gesetzes ‚für den Schutz der Tierwelt‘ als ‚gefährdet‘ aufgeführt und wurde im nationalen Papageienschutzplan als Art hervorgehoben, deren Schutz Priorität einzuräumen ist. Sowohl der IUCN Papageien-Aktionsplan wie auch der mexikanische Papageienschutzplan heben den Bedarf nach ökologischer Information über den Bestand und die Bedürfnisse bestehender Populationen im Freiland hervor. Die Soldatenara-Populationen von Jalisco gehören zu den wenigen, von denen gemeldet worden ist, dass sie in Baumhöhlen nisten, wodurch sie äusserst stark von Nesträub bedroht sind. Der tropische Trockenwald entlang der Pazifik-Küste ist einer der am meisten gefährdeten Waldtypen Mexikos. Das Projekt möchte Informationen über die Verteilung und Vorkommensdichte der Soldatenaras entlang der Küste von Jalisco erlangen, um wichtige Plätze für Schutzbemühungen bestimmen zu können. Zusätzlich wird die Reproduktions-Ökologie und Produktivität von Soldatenaras mittels Nest-Studien festgestellt und ihre Ressourcen-bezogenen Bedürfnisse mittels Beobachtung ihrer Habitatnutzung und ihres Speiseplans evaluiert werden. In Verbindung mit der Feldforschung beantragt das Projekt die Umsetzung von Umwelt-Aufklärungskampagnen und entsprechender Aktivitäten in und mit örtlichen Schulen und Gemeinden, wobei der Schutzstatus des Soldatenaras und anderer in dieser Region bedrohter Papageien hervorgehoben werden soll. Zudem soll Werbung für das Ökotourismus-Potential dieser Art gemacht werden. Die infolge dieser Studie erworbene Information wird als Teil des Erholungsplans der mexikanischen Regierung für Arten mit Prioritäts-Status in die Umsetzung von Schutzaktionen einfließen.

Schutz des Smaragdloris (Vini ultramarina)

Dr. Philippe Raust, Societé d'Ornithologie de Polynesie „MANU“, **Mark Ziembecki**, Abtlg. Für Umwelt-Biologie, University of Adelaide, Südaustralien. Marquesas Inseln, Französisch-Polynisien, Southern Australia.

Projekt-Zusammenfassung

Alle drei Lori Arten des Genus Vini, welche die Inseln von Französisch-Polynisien bewohnen, sind vom Aussterben bedroht und da alle auf kleinen Inseln angetroffen werden, sind die Populationen nirgendwo gross. Während die Loris Lebensraumveränderungen zu tolerieren scheinen, stellt allem Anschein nach der Nesträub durch Ratten (besonders *Rattus rattus*) eine Hauptbedrohung dar und ist für die Dezimierung von Populationen vieler Inseln verantwortlich.

Dieses Projekt konzentriert sich auf *Vini ultramarina* auf den Marquesas Inseln, der bedrohtesten Art, die von der IUCN als ‚gefährdet‘ und im Anhang I der CITES aufgeführt ist. Nachdem angenommen worden war, dass sie auf zwei Inseln innerhalb ihres früheren Verbreitungsgebiets ausgestorben seien, sind isolierte Vögel kürzlich auf beiden Inseln wiederentdeckt worden. Jedoch besteht nur eine relativ gesunde Population (ca 1'000 Vögel) auf Ua Huka, einer angeblich Ratten-freien Insel.

Die erste Stufe dieser Studie wird die Feststellung des Vorkommens, der Verbreitung und Dichte von Ratten auf jeder Marquesas Insel innerhalb des Vorkommensbereiches des Loris sein. Der vorläufige Populationsbestand und die Verbreitung von *V. ultramarina* wird mittels Durchführung systematischer Begutachtungen auf allen relevanten Inseln festgestellt werden. Mittels dieser Begutachtung und zusätzlicher Forschung wird die Habitatnutzung festgestellt werden und die Lokalisierung von Nistplätzen erfolgen können. Brutplätze werden identifiziert, kartografiert und überwacht werden, um Nisterfolge zu erfassen. Die Köderung von Ratten wird um

aktive Brutbäume und in Gebieten mit besonders hohem Rattenaufkommen initiiert werden. Die Plazierung von Schutzwachen und das Zurückschneiden der Äste von aktiven Nistbäumen wird Ratten vom Erklettern der Nester abhalten. Diese Methoden sind erfolgreich zur Erholung anderer Arten in der Region angewendet worden (z.B. dem kritisch gefährdeten Tahiti-Fliegenfänger). In Anbetracht des vorläufig rattenfreien Status von Ua Huka wird der Rattenköderung rund um die Anlegestege des Hafens hohe Priorität eingeräumt. Diese mildernden Massnahmen sollte einem Anstieg der Lori-Anzahl dienlich und ebenso ein Segen für andere kritisch gefährdete Arten auf den Inseln (z.B. *Pomarea whitneyi* auf Fatu Hiva) sein. Der Erfolg dieser Massnahmen wird durch Begutachtungen nach Ablauf der Brutsaison und durch Monitoring des Nisterfolgs festgestellt werden.

Diese unmittelbare Schutzanstrengung wird durch ein weiträumigeres Programm ergänzt werden, das ein Ratten-Ausrottungsprogramm auf Fatu Hiva beinhalten wird, wo *R. rattus* erst kürzlich eingeschleppt worden ist. In Anbetracht der gesundheitlichen, landwirtschaftlichen und umweltbezogenen Probleme, die durch Ratten verursacht werden, wird zusätzlich ein Aufklärungsprogramm initiiert, um vor Ort das Bewusstsein für das Rattenproblem zu sensibilisieren. Sollte sich dieses Programm als erfolgreich erweisen, könnte es auf andere Inseln erweitert werden, wo kleine Populationen von Vini nachwievor bestehen, vorallem der gefährdete Vini kühlü auf Rimatara.

*Schutzprogramm für den Arasittich (*Rhynchopsitta pachyrhyncha*)*

Claudia Macias, Dr Ernesto Enkerlin-Hoeflich, Centro de Calidad Ambiental, Monterrey, Mexiko.

Projekt-Zusammenfassung

Die Populationen des Arasittichs sind in Mexiko hauptsächlich aufgrund weitläufiger Fällung der Pinienwälder der Sierra Madre Occidental markant zurückgegangen. Die Art war auch Stress unterworfen durch extensiven Fang für den Handel für Heimtiere- und Vogelzucht. Arasittiche sind nicht auf Urwald beschränkt und können in selektiv gefällten Gebieten existieren, wo geeignete stehende, abgestorbene Bäume zum Nisten verfügbar sind, und keine Bedrohung durch Fang besteht. Während die Vögel nachwievor in annehmbarer Anzahl in den besten verbliebenen Wäldern ausharren, werden alle diese Gebiete in naher Zukunft ihrer grossen Bäume beraubt werden, ausser die Schutzbemühungen werden fortgeführt und erweisen sich als erfolgreich. Wir beantragen eine Fortführung der Studie über die Fortpflanzungsbiologie und Habitat-Erfordernisse der Art mittels Monitoring der Brutbemühungen- und Erfolge in bekannten Brutgebieten und mittels Dokumentation der Ursachen für die Küken-Sterblichkeit, Zusammensetzung des Speiseplans, Bewegungen und Standorttreue dreier Brutpaare, die in den vergangenen zwei Jahren in das gegenwärtige Brutgebiet verfrachtet worden sind (unter Verwendung von Radiotelemetrie), sowie Überprüfung freilebender Vögel auf Krankheiten. Diese Massnahmen werden uns die Bestimmung der Populationsentwicklung, die Evaluation potentieller Strategien zur Verminderung der Kükensterblichkeitsrate, die Feststellung geeigneter Plätze für Schutzmassnahmen, als auch die Evaluation der Zweckmässigkeit künftiger Wiederansiedlungsbemühungen der Art in Arizona (USA) ermöglichen. Als Teil unseres langfristigen Schutzprogramms für die Art haben wir die Unterschutzstellung des wichtigsten Brutgebiets innerhalb des Tutuaca Forest Reservats erreicht. Wie gehabt werden wir weiterhin über den Erwerb anderer Gebiete verhandeln, wie auch mit lokalen Gemeinschaften hinsichtlich den Naturschutz und das Ökosystem erhaltender Verwaltungspraktiken zusammenarbeiten.

*Erholungsprogramm für den Orangebauchsittich (*Neophema chrysogaster*)*

Mark Holdsworth, Naturschutz, Department of Primary Industries, Water and Environment, Hobart, Tasmanien. Südaustralische Winter-Begutachtungs-Koordination und ergänzende Fütterungsexperimente.

Projekt-Zusammenfassung

Bei einer Freiland-Population von weniger als 200 Individuen ist der Orangebauchsittich Australiens bedrohteste Papageienart. Seit 1984 sind Schutzbemühungen zur Sicherung des langfristigen Überlebens dieser Art mittels drei 5-jähriger ‚Erholungspläne‘ von einem Recovery Team durchgeführt und überwacht worden. Der Orangebauchsittich ist einer von nur zwei existierenden Papageienarten, die Zugvögel sind und allesamt innerhalb des Southwest Wilderness World Heritage Areal von Tasmanien brüten und im Küstengebiet von Victoria und Südaustralien überwintern. Dieser komplexe Lebenswandel hatte einen weitläufigen Ansatz für Schutzbemühungen erforderlich gemacht. Dieses Projekt zielt darauf ab, die Aktivitäten der südaustralischen Arbeitsgruppe innerhalb der Mount Gambier Region, worin sich wichtige Überwinterungshabitate des Orangebauchsittichs befinden, zu erweitern. Das Projekt wird die breit angesetzten Winter-Begutachtungen (Mai, Juli und September), die von einem Team aus engagierten Freiwilligen unternommen worden sind, und die regelmässigen Zählungen von Orangebauchsittichen bei Piccaninnie Ponds, einem bevorzugten Ruheplatz innerhalb des Gebietes, konsolidieren. Es wird angenommen, dass die Dezimierung einheimischer Vegetation innerhalb von Südaustralien seit der europäischen Besiedelung den Lebensraum des Orangebauchsittichs auf sehr kleine Gebiete reduziert hat, und dass die verfügbaren Nahrungsressourcen nicht ausreichen, um die Vögel über längere Zeit in den Gebieten zu halten. Durch diesen Umstand sind sie zwangsläufig konditionell nicht in Hochform und erst noch dem erhöhten Druck durch Beutegreifer ausgesetzt (was sich in einer höheren Sterblichkeitsrate manifestiert). Piccaninnie Ponds wurde als Schlüsselort zum Experimentieren mit Ergänzungsfutter bestimmt, um die Orangebauchsittiche dazu anzuregen während der Winterperiode länger zu bleiben. Ein zusätzlicher Beamter wird angestellt werden, um die freiwilligen Beobachter innerhalb der Region zu koordinieren. Sein Augenmerk wird auch auf die Anbringung eines versuchsweisen Futtertisch und ergänzender Futterpflanzen an einem oder mehreren geeigneten Ort(en)

angrenzend an Piccaninnie Ponds gerichtet sein. Das Projekt wird zu erweiterten Erkenntnissen über die Ankunft von Orangebauchsittichen in Südastralien, der Dauer ihres Aufenthaltes, Grösse des Schwarms und erhöhter Beobachtbarkeit von bunt beringten Individuen führen.

Beantragte Aktionen:

- 1 Anstellung eines zusätzlichen Beamten für 8 Wochen
- 2 Erweiterung des Netzwerks freiwilliger Beobachter
- 3 Eine koordinierte Begutachtung innerhalb des gesamten Habitats mit Ergebnissen für das ‚Recovery Team‘.
- 4 Überwachung und Meldung von Beobachtungen bei Piccaninnie Ponds
- 5 Bau eines Futtertisches angrenzend zur Umgebung von Piccaninnie Ponds
- 6 Anbau einer ergänzenden Futterpflanze und Studie über ihre Verwendung bei den Orangebauchsittichen während des Winterzugs.

AKTUELLER STATUS DER PUERTO RICO-AMAZONE

Von LIZ HOFFMASTER

Die Puerto Rico-Amazone (*Amazona vittata*) ist der einzige auf der Insel Puerto Rico endemische Papagei und auch eine der am höchsten gefährdeten Papageienarten der Welt. Die verbliebene Freilandpopulation beläuft sich auf nur ca 40-50 Individuen. Diese Papageien haben jedoch im Vergleich mit den meisten anderen gefährdeten Papageien Glück, da seit den 60er Jahren des 20. Jh. intensive, fortwährende Schutzbemühungen unternommen werden. Nachdem Untersuchungen einen dramatischen Niedergang der Zahlen, vor allem aufgrund des Verlustes von Lebensraum, gezeigt hatten, wurde ein Management der Freiland-Population initiiert und ein Nachzuchtprogramm auf die Beine gestellt um für eine Notfall - „Back-Up“ - Population zu sorgen, wie auch für eine Resource von Papageien zur Wiedereingliederung in das Freiland.

Diese Anstrengungen werden in Zusammenarbeit mit einem Projekt fortgesetzt, worin das ‚Puerto Rico Department of Natural and Environmental Resources‘ (DNER), der ‚US Fish and Wildlife Service‘ (USFWS), und der ‚US Forest Service‘ (USFS) engagiert sind. Das Puerto Rico DNER betreibt eine Voliere für die Nachzucht im Rio Abajo Forest im nordwestlichen Puerto Rico. Die Voliere beherbergt momentan fast 80 Puerto Rico-Amazonen und hat eine Belegschaft von 5 Vollzeit-Mitarbeitern. Der USFWS betreibt eine weitere Voliere im Caribbean National Forest, wo freilebende Papageien angetroffen werden. Er ist auch für die Überwachung und Handhabung der Brutplätze im Freiland während der Brutsaison und für Populationsbeobachtungen rund um das Jahr zuständig. Die Voliere des USFWS enthält ca 60 Puerto Rico-Amazonen und die Belegschaft für die Voliere und Freiland-Arbeit beträgt 11 Personen. Der USFS ist für die Instandhaltung des Freiland-Habitats, die Reparatur von Beobachtungsplattformen und künstlicher Nistplätze, sowie die Entfernung von Beutegreifern zuständig.

Das Management der Freiland-Population erfolgt durch das Angebot von künstlichen Bruthöhlen aus PVC-Rohren, die einfache Reinigung und einfachen Zugang zu den Nestlingen für Analysen ermöglichen, durch die tägliche Überprüfung der Nester auf Anzeichen von Beutegreifern (auch von Ratten, Boas und Bienen), periodische Gewichtskontrollen der Küken, Beringung der Küken und Anbringung von Radiosender-Krägen. Zur Arbeit gehört auch: Freiland-Paare zwecks Erhöhung der Produktion dazu zu veranlassen 2 Gelege zu produzieren und Radio-Telemetrie bei freilebenden Jungvögeln und freigelassenen Nachzucht-Vögeln.

Das Management der Nachzucht-Population umfasst ebenfalls viel Arbeit. Jungvögel, die noch nicht für die Auswilderung bestimmt sind, verbringen ihre ersten 4-5 Lebensjahre in einer grossen Fluganlage zusammen mit anderen Vögeln, damit eine Paarbildung ermöglicht ist. Wenn sich ein Paar gefunden hat, werden sie in einen eigenen Brutkäfig umgesetzt. Da viele Puerto Rico-Amazonen ungeeignete Eltern sind (aufgrund von Verhaltensweisen, wie dem Zerstören von Eiern und Umbringen von Küken), halten beide Volieren auch hervorragende Blaukronenamazonen-Paare (*Amazona ventralis*), einer nahe verwandten Art der Insel Hispaniola, um sie als Elternersatz einzusetzen. Sie helfen jedes Jahr beim Ausbrüten der Eier und / oder der Aufzucht von Puerto Rico-Amazonen Küken. Viele Eier werden auch mittels eines im Nest hängig platzierten ‚Grumbach Inkubator‘ ausgebrütet. Die Produktion doppelter Gelege wird in den Volieren üblicherweise als wirksames Mittel zur Maximierung der Produktion eingesetzt, wobei das zweite Gelege, wenn überhaupt möglich, von den natürlichen Eltern aufgezogen wird. Handaufzucht wird mit allen Mitteln vermieden, da handaufgezogene Individuen für die Auswilderung ungeeignet und statistisch als Eltern ungeeignet sind. In einem normalen Jahr werden insgesamt 20-25 Junge in beiden Volieren produziert. 2002 verfügen die Volieren gesamthaft über 34 Brutpaare. Die Brutsaison dauert üblicherweise von Dezember bis Juli.

Das ultimative Ziel des Projekts ist die Erhöhung der Freiland-Population durch Verbesserung des Fortpflanzungserfolgs im Freiland und der Auswilderung von Nachzucht-vögeln. Zwei erfolgreiche Auswilderungen wurden im Caribbean National Forest im Juni 2000 und Mai 2001 durchgeführt. Die Freilassungen erfolgen sanft, d.h., dass den Papageien Zeit in einem grossen Käfig im Auswilderungsgebiet gegeben wird, um sich in der neuen Umgebung einzugewöhnen. Dann wird ein Teil des Käfigs entfernt, so dass die Vögel nach eigenem Gutdünken herausfliegen können. Futter wird solange bereitgestellt bis die Papageien das Käfig-Areal nicht mehr täglich aufsuchen. Die Kriterien der für eine Auswilderung selektionierten Vögel basieren zuerst auf genetischen Faktoren (die genetisch wichtigsten Vögel bleiben zur Zucht in den Volieren), Alter (es werden nur Vögel im Alter zwischen 1-4 Jahren ausgewildert), Verhalten und körperlicher Verfassung. Jeder

Papagei wird vor der Auswilderung mehrmals evaluiert auf seine Flugtüchtigkeit, Ruheverhalten, Verzehr von Früchten, die im Freiland wachsen usw. Alle ausgewilderten Vögel werden mittels Radiosender-Halskrägen überwacht um Flug-Bewegungen und Todesfälle festzuhalten. Im Jahre 2000 wurden 10 Papageien ausgewildert und 16 im 2001. Die Überlebensrate war schwierig zu überprüfen, aber man schätzt sie auf ungefähr 50%. Die ausgewilderten Papageien haben sich in die Freilandpopulation eingefügt, was ein weiteres gutes Zeichen ist.

Für 2002 ist eine weitere Auswilderung im Caribbean National Forest geplant. Pläne für die Zukunft schliessen die Schaffung einer zweiten Freiland-Population im Rio Abajo State Forest ein, was die Auswilderung einer grossen Gruppe von 30-40 Papageien, anstatt der kleineren im Caribbean National Forest ausgewilderten Gruppen, bedeuten wird. Da keine Freiland-Population existiert, wird eine grössere Anzahl ausgewilderter Vögel deren Überlebenschancen und Fähigkeit, sich in einem Wald als neue Population schnell zu vermehren, erhöhen.

PsittaNews

SECHSUNDZWANZIG KAKAPO KÜKEN SIND GESCHLÜPFT!

Wie in der Februar-Ausgabe der PsittaScene berichtet, haben 19 der vorhandenen 21 weiblichen Kakapos (*Strigops habroptilus*) dieses Jahr aufgrund der Rekordernte des Rimu Baumes genistet. Die kleinen Rimu Früchte sind das bevorzugte Futter für die Aufzucht von Kakapo Küken, aber nur alle paar Jahre werden diese Früchte hervorgebracht. So bahnte sich die produktivste Brutsaison an, seit Kakapos unter intensive Betreuung gestellt worden sind. Tatsächlich hat sie die wildesten Erwartungen noch übertroffen.

Von Codfish Island (Whenua Hou) berichtet Don Merton, wie folgt:

Gesamthaft wurden 67 Eier gelegt, davon waren 42 befruchtet. 25 waren unbefruchtet und 13 Eier enthielten tote Embryos. Zwei Eier waren während der Bebrütung zerbrochen worden. Bis zum 20. April waren 26 Küken geschlüpft, leider sind zwei davon seither gestorben.

Don schreibt: „Die Gelege betrogen diese Saison durchschnittlich 2.8 Eier, verglichen mit 1.6 Eiern pro Gelege in den drei letzten Brutsaisonen. Es scheint, dass das Fruchten des Rimu auf Whenua Hou selten ist und sich vielleicht nur in 20 Jahre-Intervallen ereignet. So können wir Bruten auf diesem Niveau nur sehr selten erwarten, wodurch der Aufbau der Zahl zu einem langsamen Prozess wird. Ich kenne keinen anderen Vogel, der eine derart langsame natürliche Reproduktionsrate aufweist.“

„Die Rekordernte des Rimu ist nun gereift. Whenua Hou befindet sich an der südlichen Grenze des Rimu Bereichs; seit 1981 ist das Fruchten in dieser Region viermal vor oder während des Reifeprozesses fehlgeschlagen. Wenn dies wieder geschieht, soll unsere Zufütterung das Verhungern der Küken vermeiden.“

Eine Anzahl von neuen Management-Techniken sind diese Saison zum Einsatz gelangt. Befruchtete Gelege sind Weibchen mit unbefruchteten Gelegen untergeschoben worden, wodurch es mehr Weibchen möglich wurde, ein zweites Gelege zu produzieren. Die Eier wurden so untergeschoben, dass das Schlüpfen besser synchronisiert und damit zu grosse Alters- / Grössenunterschiede innerhalb einer Brut vermieden werden konnten. Eier und Nestlinge wurden zwischen den Nestern umplaziert um Nest-Modifikationen zu erleichtern und um Junge gleichmässiger zwischen den Weibchen zu verteilen. 7 Nester wurden in Nistkästen verlegt um die Überlebenschancen der Küken und den Zugang zu verbessern.“

Das beispiellose Brutereignis hat einige interessante Einsichten in das Kakapo-Verhalten zutage gefördert. Offensichtlich ist die massive Rimu Ernte verantwortlich für das Auslösen und Aufrechterhalten der aktuellen Brutaktivität.

Die Kakapo Nestlinge scheinen eine Kost zu erhalten, die ausschliesslich aus Rimu Früchten besteht. Die Rimu Frucht besteht aus einer kleinen Nuss und fleischigem Samenmantel, die zusammen nur ein Zehntel eines Gramms wiegen! Küken im Alter zwischen vier und sechs Wochen erhalten bis zu 120g pro Fütterung. Sie werden wahrscheinlich mindestens viermal pro Nacht gefüttert.

Nachdem sie während 113 Minuten in der Nacht vom 5. April nach Futter gesucht hatte, fütterte Flossie ihren zwei sechs-Wochen alten Nestlingen je genau 90g, oder insgesamt 1'800 Rimu Früchtchen. Im Durchschnitt musste sie ungefähr 16 Früchtchen pro Minute oder eines alle vier Sekunden während einer Periode von fast 2 Stunden vertilgt haben. Don kommentiert: „Dies ist um so bemerkenswerter, wenn man die Tatsache bedenkt, dass Kakapo flugunfähig sind, und dass das Futter nachts und sehr wahrscheinlich hoch oben im Blätterdach in einer stürmischen Nacht gesammelt wird.“

Flossie unternahm in dieser Nacht vier Ausflüge zur Nahrungsbeschaffung, die durchschnittlich je 113 Minuten dauerten, hält Don fest. Dieses Muster wird sie die nahezu drei Monate dauernde Nestlingsperiode hindurch verfolgen. Wie alle weiblichen Kakapos ist sie eine hingebungsvolle, sehr hart arbeitende alleinstehende Mutter. Am Ende des ungefähr 8 Monate andauernden Brut-Zyklus wird sie ca 40% ihres Körpergewichts (vor der Brut) verloren haben. Sie wird erst wieder zu nisten versuchen, wenn wieder ein Fruchten des Rimu Baums bevorsteht – was erst wieder in ein paar Jahren der Fall sein könnte. Kakapo Nestlinge werden im Alter von 10 bis 11 Wochen „flügge“ (d.h. hier: entfernen sich dauerhaft vom Nest). Ende Mai bis Anfangs Juni wiegen sie dann zwischen 1.3kg und 2kg. Die Brutsaison begann dieses Jahr allgemein früher, also werden einige Küken das Nest Ende April oder Anfangs Mai verlassen.

FALLS ALLE KÜKEN ÜBERLEBEN, WIRD DIE WELTWEITE POPULATION DER KAKAPO VON 62 AUF 86 VÖGEL IN EINEM JAHR ANGEWACHSEN SEIN!

Werbung für den Kleinen Vasapapagei

Da er zunehmend seltener nachgezüchtet wird, ist in Europa ein neues Programm gestartet worden zur Förderung und Koordination der Haltung und Zucht des Kleinen Vasapapagei (*Coacopsis nigra*). Der niederländische Züchter dieser Art, Anton Schreuders und in Deutschland lebende Enthusiast Jörg Asmus erkannten den Handlungsbedarf. Ein Zuchtbuch wird für diesen einzigartigen Papagei von Madagaskar geführt werden. Alle Halter von Kleinen Vasapapageien sind aufgerufen, Kontakt mit Jörg Asmus in Alt-Daber 26, Wittstock D-16909, Deutschland aufzunehmen. Tel.: ++49 179 668 6031. Fax: ++49 180 5281 3008 2660. Email: papageien@smartvia.de

WPT Tag an italienischer Schule

WPT Mitglied Lori Samarelli ist Musiklehrerin am Liceo Artistico Conversano in Bari, Italien. Am 2. Mai organisierte sie einen WPT-Tag, wobei ihre Klasse in die Organisation einbezogen war und andere Klassen teilnahmen. Christiana Senni schickte ihnen einige Posters und Videos, um ihnen bei ihren Präsentationen zu helfen. Wir danken Lori dafür, dass sie auf die Nöte der Papageien aufmerksam gemacht hat und für ihre Aufklärungsarbeit und hoffen, dass alle den Tag ausgiebig genossen haben.

Vogelliebhaber von Suginami Bezirk bekennt sich schuldig zur Anklage des Schmuggels von gefährdeten Papageien

ASAHI SHIMBRUN (Zeitung von Asahi), 9. Januar 2002, Abendausgabe. Dieser Artikel wurde zur Verfügung gestellt und übersetzt von TSUBASA, einer Gruppe zur Rettung von Heimvögeln in Japan.

Die Polizei-Präfektur von Aichi hat den Vogelliebhaber Hitoshi Shimura, 47, Eisenhändler aus dem Bezirk Suginami in Tokio verhaftet, weil er mit seltenen und gefährdeten Arten des CITES I Anhangs Handel betrieben und das Abkommen über den Artenschutz verletzt hatte. Wie die Polizei berichtet, hat Shimura gestanden.

Shimura hat zusammen mit anderen Vogelliehabern Bücher über Papageien veröffentlicht und ist unter Vogelliehabern gut bekannt.

Gemäss der Untersuchung gab Shimura zwei Hellrote Aras am 7. Okt. 2001 ab und verkaufte zwei Rotrückenasaras für 180'000 Yen (ungefähr US \$ 1'370) im August 1999 an ein Belegschaftsmitglied einer Landwirte-Kooperative der Präfektur Aichi. Er wird auch verdächtigt vier Psephotus dissimilis für 90'300 Yen (ca US \$ 684) an einen Beamten der Präfektur Kagawa im gleichen Monat verkauft zu haben.

Shimura antwortete der Polizei: „Ich wollte etwas Geld verdienen. Ich wollte auch jemandes Wunsch nach diesen Vögeln erfüllen.“

Anmerkung des Direktors: Hitoshi Shimura war einmal Mitglied des WPT.

Fünfter Internationaler Papageien Kongress

Vom 18. -21. September werden Papageien-Begeisterte aus der ganzen Welt in Teneriffa zusammenkommen, um am 5. Internationalen Papageien Kongress teilzunehmen. Schutzaspekte werden einen nicht unwesentlichen Platz einnehmen durch Vortragende wie Ernesto Enkerlin-Hoeflich über den Arasittich (*Rhynchopsitta pachyrhyncha*) von Mexiko, Yves de Soye über Schutzprogramme, Pierre Primot über einen Erholungsplan für den Uveasittich (*Eunymphicus uvaensis*) und Alejandro Grajal über die Wiederansiedlung der Gelbschulteramazone (*Amazona barbadensis*) in Venezuela. Vogelzüchterische Themen werden behandelt werden von Joseph Forshaw zu australischen Sittichen, Shaun Wilkinson zu Feigenpapageien, Fledermauspapageien und Schwalbensittichen (*Lathamus discolor*), Hans Jörg Etterlin zur Haltung von Goldsittichen (*Guaruba guarouba*) in Halb-Freiheit und Don Bruning zur Königsamazone (*Amazona guildingii*) in Gefangenschaft und im Freiland. Vom Vereinigten Königreich (UK) wird Tony Juniper das Erholungsprogramm für den Spix's Ara (*Cyanopsitta spixii*) besprechen.

WPT Stand in Italien

Ein grosses Dankeschön an Diego Garbin, Mitglied des WPT, für die Organisation und Aufstellung eines WPT Standes und für seine Präsenz am 6.-7. Oktober 2001 an der Adria, Italien.

2001er Zählung der Königsamazone beendet

Forstbeamte haben wiederum eine Zählung ihres Nationalvogels, der Königsamazone (*Amazona guildingii*) unternommen. Im März 2002 begaben sich Forstbeamte in die steilen Täler dieser Karibik-Insel und führten morgentliche und abendliche Beobachtungen durch, um den gegenwärtigen Status dieser seltenen und spektakulären Vögel zu quantifizieren. Zur Unterstützung dieses Einsatzes, der zum ersten Mal in den frühen 80er Jahren durchgeführt worden war, schlossen sich die WPT Niederlassungen von UK und Kanada zusammen, um ein Hilfspaket mit sechs neuen Ferngläsern, Rucksäcken, Kompassen, wasserfesten Notizblöcken und anderer Feldausrüstung zu schicken und solchermassen dazu beizutragen, dass die Zählung zu einem erfolgreichen Abschluss gelangen würde. Kurz vor Drucklegung dieser PsittaScene befinden sich die gewonnenen Daten noch in der Auswertung. Wir hoffen im nächsten Heft einen vollen „Up Date“ über die Ergebnisse zur Verfügung zu haben.

Die Parrot Society of Los Angeles (PSLA) ist Gastgeberin eines erfolgreichen gemeinsamen „Fund Raising“ Anlasses mit dem WPT

Im Februar bereitete die PSLA einen Abendempfang um Mittel für ihre Aufklärungsarbeit für den Trust zu beschaffen. Es war ein gut besuchter Anlass im Heim der Gastgeberin Leslie Ross in Pacific Palisades. Die Gäste verbrachten den Abend beim Genuss von Speis und Trank und trafen die Ehrengäste Charles Munn III von Tropical Nature Inc (und WPT Trustee), sowie Jamie Gilardi, den Direktor des WPT. Mit Beiträgen von US \$ 250 pro Person und diversen Spenden anderer Personen, die nicht teilnehmen konnten, erbrachte der Abend über \$ 4'000. Wir sind Marie und Mark Stafford, Carmen Leon, Leslie Ross und diversen anderen PSLA Mitgliedern, die dazu beitrugen, den Abend zu einem grossen Erfolg zu machen, sehr dankbar.

Welch ein Anblick!

Dank an Igor Maskin, Jerusalem, Israel für dieses grossartige Bild seines geretteten Weisshauben Kakadus (*Cacatua alba*) Avgustin, der unsere Website betrachtet. Avgustin war einmal ein schreiender und verängstigter Vogel, hat sich nun aber sehr gut erholt, dank Geduld und Verständnis von Igor, der kürzlich einen Online-Kurs absolviert hat; Leben und Lernen mit Papageien: Die fundamentalen Prinzipien des Verhaltens.

WPT Schweiz

Deutscher Original-Text von Lars Lepperhoff

Den WPT Schweiz gibt es seit dem Jahre 1995. Seither wurde er immer bekannter in Vogelzüchtereisen. In der Exotis, der schweizerischen Vereinigung für die Haltung und Zucht exotischer Vögel, hat der WPT bereits seinen festen Platz. In jeder Ausgabe der Exotis-Zeitschrift „Gefiederter Freund“ werden Neuigkeiten vom WPT publiziert. Es handelt sich hauptsächlich um Projektnachrichten. Zudem werden in jeder Ausgabe neue Mitglieder gesucht. Zusammenfassend kann man sagen, dass der WPT im „Gefiederter Freund“ permanent vorhanden ist und kein anderes deutschsprachiges Organ einer Papageienschutzorganisation so viel Platz einräumt. Franziska Vogel vom WPT Schweiz übersetzt jeweils die Zeitschrift „Psitta Scene“ vom Englischen ins Deutsche. Es handelt sich um eine Arbeit, die ausserordentlich geschätzt wird und sehr wichtig ist.

Im Jahre 2001 wurde die Exotis 50 Jahre alt. Darum organisierte man eine nationale Vogelausstellung und machte sich auch für das Schutzprojekt des Grossen Soldatenaras in Costa Rica stark. Während des ganzen Jahres bat man um Spenden und berichteten über das Projekt. Im November 2001 konnten wir die Sammelaktion abschliessen. Wir sind erfreut, dass eine Summe von Sfr. 6800.-- zusammen kam. An der nationalen Vogelausstellung in Olten SO war auch ein WPT- Stand wo verschiedene Artikel verkauft wurden und Interessierte Informationen über den WPT erhielten. An der Papageienzüchertagung, die im Rahmen der Ausstellung statt fand, hielt Lars Lepperhoff einen Vortrag über Aras in Freiheit und unterrichtete auch über die WPT-Projekte zugunsten von Aras.

Heutzutage, nach all der jahrelangen Informationsarbeit, sind die Menschen sensibilisierter für die Belange des Papageienschutzes. Die Anzahl der Wildfänge, die jährlich in die Schweiz gelangen, ist sehr gering. Die meisten Zoohandlungen verkaufen keine Papageien mehr oder wenn trotzdem, dann Nachzuchten. Normalerweise aber werden Wellensittiche, Nymphensittiche und Agaporniden verkauft. Die meisten Leute, die Papageien kaufen, erwerben sie direkt vom Züchter. Viele Züchter sind der Handaufzucht gegenüber kritisch eingestellt und akzeptieren sie nur um einen Jungvogel zu retten. Seit August 2002 muss jeder, der grosse Aras oder grosse Kakadus hält von den Kantonalbehörden eine Bewilligung haben. Die minimal vorgeschriebene Grösse einer Voliere beträgt 2 x 2 x 2 Meter. Die Behörden kontrollieren auch, ob der Lebensraum der Vögel bereichert wird mit frischen Ästen und ob sie sich duschen oder baden können. Die Exotis wurde in die Entwicklung dieses Gesetzes einbezogen. Etliche der Exotis Zentraleitung sind auch Mitglieder im WPT, so auch der Präsident Walter Mägerli und Lars Lepperhoff, der Papageienzüchterobmann, der auch die WPT-Zweigstelle Schweiz führt. Wir hoffen, dass wir unsere Arbeit fortsetzen dürfen und dass wir in unserem kleinen Land (7 Millionen Einwohner), wo man vier verschiedene Sprachen spricht, mehr Mitglieder gewinnen. Die Exotis wie der WPT sind hauptsächlich im deutschschweizerischen Teil des Landes bekannt und verbreitet.

Ein grosses Dankeschön

(Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel)

Der obige Bericht stammt von Lars Lepperhoff. Wir möchten Lars für seinen enormen Beitrag an den Erfolg des WPT Schweiz danken, auch Franziska Vogel für ihre Übersetzungsarbeit. Ohne diese zwei engagierten Personen könnte der WPT Schweiz nicht existieren. (F. Vogel wird ganz verlegen bei der Übersetzung dieses Absatzes! Persönl. Anmerkung.)

Papageienliebhaber erheben die Stimme – über 5'000 Unterschriften für Handels-Verbot Petition

Mit dem Stand von Anfang Mai freuen wir uns mitzuteilen, dass wir nun über 5'000 Unterschriften zur Unterstützung unserer Petition für ein Verbot des Imports von Wildfängen in die EU beisammen haben. Die Unterschriften sind aus 66 Ländern, einschliesslich importierender und exportierender Länder und aus solchen Ländern eingetroffen, wo alle einheimischen Papageien bereits ausgestorben sind!

Es gibt ein paar neue Studien über die Auswirkungen des Handels mit freilebenden Papageien, die alle die Tatsache hervorheben, dass der Handel nicht nachhaltig (substanzerhaltend) ist und gestoppt werden sollte, falls wir die Ausrottung vieler Vogelarten vermeiden wollen. Wir sind voller Hoffnung, dass mittels einer Kombination der klaren Signale, die durch die Unterstützung dieser Petition indiziert werden und der Resultate dieser kürzlich erfolgten Studien unsere Kampagne für die Beendigung des Handels mit Wildfängen in der EU weiterhin an Boden und an Partnern gewinnen und letztlich zum Erfolg führen wird.

Allen von Ihnen, die sich die Mühe gemacht haben die Patition zu unterzeichnen, sind wir äusserst dankbar für Ihren Beitrag und die aufgewendete Zeit und Mühe. Wir hoffen, dass Sie weiterhin helfen, indem andere gleichgesinnte Papageienfreunde von dieser Kampagne erfahren, auf dass wir eine fortlaufende Beschleunigung des Supports für die Petition und die Beendigung dieses zerstörerischen Handels erleben dürfen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung dieses wichtigen Anliegens.

Geleistete Unterschriften bis jetzt: 5'280

Besonderen Dank an

,Letzebuerger Natur- a Vulleschutzliga

Mark & Diane Jenkins, Tomoko Imanishi und Proact' für ihre Unterstützung und Werbung zu Gunsten dieses Handelsverbots.

Papageien im Freiland

KAKAPO KÜKEN IM NEST

(Strigops habroptilus)

Foto von DON MERTON

Die produktivste Saison seit Kakapos intensiv gemanagt werden: 26 Küken sind bis April geschlüpft. Das Weibchen namens Flossie hatte zwei. Hier sieht man zwei Junge, die sie im Februar 1998 ausgebrütet hatte. Unser Bericht auf Seite ... beschreibt, wie sie ihren Küken 900 Rimu Früchte pro Fütterung verabreicht – mindestens viermal pro Nacht!